

Kerncurriculum für

das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe
die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe
das Fachgymnasium
das Abendgymnasium
das Kolleg

Deutsch



Niedersachsen

An der Erarbeitung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Deutsch für den Sekundarbereich II waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Horst Audritz, Wolfenbüttel
Wolfgang Jordan, Göttingen
Horst Klösel, Stadthagen
Birgit Menge, Osnabrück
Detlef Quaas, Hannover
Dr. Matthias Richter, Celle
Inge Schönfelder, Hannover
Frank Stach, Lohne
Marlene Stahl-Busch, Salzhausen
Monika Sydow-Ranke, Göttingen
Christoph Walther, Hannover

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2009)
30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:
Unidruck
Windhorststraße 3-4
30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als PDF-Datei vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) (<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite	
Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula	5	
1	Bildungsbeitrag des Faches Deutsch	7
2	Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum	8
2.1	Allgemeine Bemerkungen	8
2.2	Einführungsphase an Gesamtschule, Fachgymnasium, Abendgymnasium und Kolleg	8
2.3	Qualifikationsphase	8
2.4	Kursarten und Anforderungsniveaus	13
3	Erwartete Kompetenzen	14
3.1	Einführungsphase an Gesamtschule, Fachgymnasium, Abendgymnasium und Kolleg	14
3.2	Qualifikationsphase	17
3.2.1	Kompetenzbereiche	17
3.2.2	Rahmenthemen	20
4	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	59
5	Aufgaben der Fachkonferenz	61
Anhang		62
	Operatoren für das Fach Deutsch	62

Allgemeine Informationen zu den niedersächsischen Kerncurricula

Kerncurricula und Bildungsstandards

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind zentrale Anliegen im Bildungswesen. Grundlage von Bildung ist der Erwerb von gesichertem Verfügungs- und Orientierungswissen, das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichen Handeln auch über die Schule hinaus befähigt. Den Ergebnissen von Lehr- und Lernprozessen im Unterricht kommt damit eine herausragende Bedeutung zu. Sie werden in Bildungsstandards¹ und Kerncurricula beschrieben.

Mit der Verabschiedung der Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) durch die Kultusministerkonferenz ist eine bundesweit einheitliche und damit vergleichbare Grundlage der fachspezifischen Anforderungen gelegt². Niedersachsen hat die EPA mit Erlass vom 1.10.2006 in Kraft gesetzt. Die niedersächsischen Kerncurricula konkretisieren die EPA, indem sie fachspezifische Kompetenzen ausweisen und die dafür notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten benennen. In Kerncurricula soll ein gemeinsam geteilter Bestand an Wissen bestimmt werden, worüber Schülerinnen und Schüler in Anforderungssituationen verfügen.

Kompetenzen

Kompetenzen umfassen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen, über die Schülerinnen und Schüler verfügen müssen, um Anforderungssituationen gewachsen zu sein. Kompetenzerwerb zeigt sich darin, dass zunehmend komplexere Aufgabenstellungen gelöst werden können. Deren Bewältigung setzt gesichertes Wissen und die Kenntnis und Anwendung fachbezogener Verfahren voraus.

Schülerinnen und Schüler sind kompetent, wenn sie zur Bewältigung von Anforderungssituationen

- auf vorhandenes Wissen zurückgreifen,
- die Fähigkeit besitzen, sich erforderliches Wissen zu beschaffen,
- zentrale Zusammenhänge des jeweiligen Sach- bzw. Handlungsbereichs erkennen,
- angemessene Handlungsschritte durchdenken und planen,
- Lösungsmöglichkeiten kreativ erproben,
- angemessene Handlungsentscheidungen treffen,
- beim Handeln verfügbare Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen,
- das Ergebnis des eigenen Handelns an angemessenen Kriterien überprüfen.

Kompetenzerwerb

Der Kompetenzerwerb wird im Sekundarbereich II aufbauend auf den im Sekundarbereich I bereits erworbenen Kompetenzen fachlich differenziert in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt. Im Unterricht soll der Aufbau von Kompetenzen systematisch, kumulativ und nachhaltig erfolgen; Wissen und Können sind gleichermaßen zu berücksichtigen. Dabei ist zu beachten, dass Wissen

¹ Im Sekundarbereich II: Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung

² Die Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Deutsch (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1.12.1989 i.d.F. vom 24.5.2002) sind seit 2005 anzuwenden [RdErl. d. MK v. 1.10.2007 (SVBl. S.366)].

„träges“, an spezifische Lernkontexte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Gelernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Lernstrategien wie Organisieren, Wiedergabe von auswendig Gelerntem (Memorieren) und Verknüpfung des Neuen mit bekanntem Wissen (Elaborieren) sind in der Regel fachspezifisch lehr- und lernbar und führen dazu, dass Lernprozesse bewusst gestaltet werden können. Transparente Planung, Kontrolle und Reflexion ermöglichen Einsicht in den Erfolg des Lernprozesses.

Struktur der Kerncurricula

Kerncurricula haben eine gemeinsame Grundstruktur: Sie weisen inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzbereiche aus, die miteinander verknüpft werden müssen.

- Die prozessbezogenen Kompetenzbereiche beziehen sich auf Verfahren, die von Schülerinnen und Schülern verstanden und beherrscht werden sollen, um Wissen anwenden zu können. Sie umfassen diejenigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die einerseits die Grundlage, andererseits das Ziel für die Erarbeitung und Bearbeitung der inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind, zum Beispiel
 - Symbol- oder Fachsprache kennen, verstehen und anwenden,
 - fachspezifische Methoden und Verfahren kennen und zur Erkenntnisgewinnung nutzen,
 - Verfahren zum selbstständigen Lernen und zur Reflexion über Lernprozesse kennen und einsetzen,
 - Zusammenhänge erarbeiten und erkennen sowie ihre Kenntnis bei der Problemlösung nutzen.
- Die inhaltsbezogenen Kompetenzbereiche sind fachbezogen; es wird bestimmt, über welches Wissen die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Inhaltsbereich verfügen sollen.

Die Kerncurricula des Sekundarbereichs II greifen diese Grundstruktur unter fachspezifischen Gesichtspunkten auf. Durch die Wahl und Zusammenstellung der Kompetenzbereiche wird der intendierte didaktische Ansatz des jeweiligen Unterrichtsfachs deutlich. Die erwarteten Kompetenzen beziehen sich vorrangig auf die fachlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, über die Schülerinnen und Schüler verfügen sollen. Wichtig ist auch die Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen.

Rechtliche Grundlagen

Allgemeine Rechtsgrundlagen für das fachbezogene Kerncurriculum sind das Niedersächsische Schulgesetz, die Verordnung über die gymnasiale Oberstufe und die Abiturprüfung sowie die Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Für die Umsetzung der Kerncurricula gelten die fachspezifischen Bezugserlasse.

1 Bildungsbeitrag des Faches Deutsch

Im Deutschunterricht der gymnasialen Oberstufe stehen Erweiterung und Vertiefung sprachlicher, literarischer und medialer Bildung der Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt.

Er fördert die angemessene Aufnahme und Würdigung künstlerischer Produktion, ermöglicht die Teilhabe am kulturellen Leben und erweitert die ästhetische Genussfähigkeit und Urteilsbildung. Genauso leistet er einen fachspezifischen Beitrag zum Verstehen fremder und zur Ausbildung eigener Identität und trägt auf diese Weise wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei.

Aufbauend auf den im Sekundarbereich I und der Einführungsphase erworbenen Kompetenzen bereitet der Unterricht in der Qualifikationsphase die Schülerinnen und Schüler wissenschaftspropädeutisch auf allgemeine und spezifische Anforderungen eines Hochschulstudiums, aber auch auf den Übergang in einen berufsbezogenen Bildungsgang vor. Er zielt auf die Vermittlung derjenigen Kompetenzen, die Absolventinnen und Absolventen zur sachgerechten, methodisch selbstständigen sowie kreativen Bewältigung komplexer Aufgabenstellungen befähigen.

Die zunehmende Beherrschung fachbezogener methodischer Verfahren führt zu zielgerichtetem und selbstgesteuertem Arbeiten in der Bewältigung sowohl schriftlicher als auch mündlicher Aufgaben.

Die Fähigkeit des sach-, intentions- und adressatengerechten Sprechens und Schreibens in anspruchsvollen Kommunikationssituationen und komplexen Zusammenhängen wird weiter ausgebildet, was zur Vertiefung der sprachlichen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler beiträgt.

Schreiben bedeutet für Schülerinnen und Schüler, Sprache zunehmend als erkenntnisstiftendes und Wissen ordnendes Instrument einzusetzen, die eigene Strukturierungs- und Ausdrucksfähigkeit zu entwickeln und ihr Sprachbewusstsein weiter auszubilden.

Im mündlichen Bereich stehen der Ausbau der Gesprächs- und Argumentationskompetenz und die Vermittlung von Konfliktlösungsstrategien im Mittelpunkt. Darüber hinaus werden Grundfertigkeiten einer praxisbezogenen Rhetorik sowie sachangemessener und mediengerechter Präsentation vermittelt.

Eine fundierte sprachliche Kompetenz fördert insgesamt das Verstehen pragmatischer Texte sowie die Auseinandersetzung mit Literatur und anderen – sprachlich-visuell vermittelten – künstlerischen Ausdrucksformen. Dadurch besteht eine enge Wechselbeziehung zu einer umfassenden Lesekompetenz, die im Zentrum des Deutschunterrichts der gymnasialen Oberstufe steht.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben im Umgang mit Texten und Medienprodukten wesentliche Kenntnisse über sprachliche Gestaltung, Strukturmerkmale, typische Wirkungsabsichten und kulturhistorische Zusammenhänge. Sie eignen sich auf diese Weise ein verlässliches literatur- und kulturgeschichtliches Verfügungs- und Orientierungswissen an und sind in der Lage, dieses Wissen bei der Erschließung von Texten angemessen einzubeziehen.

Im Kompetenzbereich Reflexion über Sprache werden die Schülerinnen und Schüler gefördert, indem sie vertiefte Kenntnisse über die Sprache und ihre Funktionen erwerben und dabei zugleich über eigenen und fremden Sprachgebrauch nachdenken. Der Deutschunterricht verfolgt hier das Ziel, die Schülerinnen und Schüler von einer systematischen Analyse und Reflexion von Sprachverwendung in eigenen oder fremden Texten zu einem bewussteren Sprachhandeln zu führen.

2 Unterrichtsgestaltung mit dem Kerncurriculum

2.1 Allgemeine Bemerkungen

Dieses Kerncurriculum gilt für die Qualifikationsphase des Gymnasiums sowie für die Einführungsphase und Qualifikationsphase der Gesamtschule, des Fachgymnasiums, des Abendgymnasiums und des Kollegs.

Das Kapitel 3.1 weist die Kompetenzen aus, die am Ende der Einführungsphase der Gesamtschule, des Fachgymnasiums, des Abendgymnasiums und des Kollegs erworben sein sollen. Im Kapitel 3.2 sind die Kompetenzen für die Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe ausgewiesen.

2.2 Einführungsphase an Gesamtschule, Fachgymnasium, Abendgymnasium und Kolleg

Die besondere Aufgabe der Einführungsphase besteht darin, die fachbezogenen Kompetenzen unterschiedlich vorgebildeter Schülerinnen und Schüler zu erweitern, zu festigen und zu vertiefen, damit die Lernenden am Ende der Einführungsphase über diejenigen Kompetenzen verfügen, die am Gymnasium bis zum Ende des Schuljahrgangs 10 erworben sein sollen. Diese bilden zugleich die Eingangsvoraussetzungen für die Qualifikationsphase. Damit hat der Unterricht folgende Ziele:

- Einführung in die Arbeitsweisen der Qualifikationsphase,
- Einblicke gewähren in das unterschiedliche Vorgehen der Kurse auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau,
- Entscheidungshilfen geben bei der Fächerwahl in der Qualifikationsphase,
- Kenntnisse fachlich ausdifferenzieren,
- Lücken schließen, die sich durch die unterschiedlichen Bildungsgänge ergeben haben.

Die verbindlichen Unterrichtsinhalte sind gestaltungsoffen konzipiert, sodass es wesentliche Aufgabe der Fachkonferenz bleibt, innerhalb entsprechender Unterrichtseinheiten Inhalte und Kompetenzen zu vernetzen und mit Blick auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Leistungsstände der Schülerinnen und Schüler differenzierte inhaltliche und zeitliche Schwerpunktsetzungen vorzunehmen.

Es sind mindestens zwei Ganzschriften zu lesen.

2.3 Qualifikationsphase

Rahmenthemen, Pflicht- und Wahlpflichtmodule

Das Kerncurriculum für die Qualifikationsphase setzt zum einen die Kompetenzorientierung des Kerncurriculums für den Sekundarbereich I fort, zum anderen ist es bestimmt durch die Bedingungen der Abiturprüfung, die in den *Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Deutsch (EPA)* formuliert sind. Die Ausrichtung auf die Abiturprüfung mit zentraler Aufgabenstellung bedingt eine stärkere inhaltliche Profilierung, als es im Kerncurriculum für die Klassenstufen 5 - 10 der Fall ist.

Wesentlich für den Aufbau des Kerncurriculums für die Qualifikationsphase ist die Kombination von verbindlichen Vorgaben und Wahlelementen. Verbindlich sind die sieben Rahmenthemen, innerhalb eines Rahmenthemas das jeweilige Pflichtmodul mit den dazugehörigen Unterrichtsaspekten sowie jeweils eine Vertiefung oder Ergänzung aus dem Bereich der Wahlpflichtmodule. Dazu wählt – auf der Grundlage des von der Fachkonferenz festgelegten schulinternen Curriculums – die Lehrkraft entweder aus dem Angebot von jeweils acht beispielhaften Wahlpflichtmodulen im vorliegenden Kerncurriculum oder gestaltet selbst ein solches Wahlpflichtmodul in Übereinstimmung mit den inhaltlichen Schwerpunkten des Rahmenthemas.

Über Zielsetzung und Zuschnitt der Rahmenthemen informieren kurze einführende Texte.

Innerhalb der Pflichtmodule sind zwar verbindliche unterrichtliche Aspekte benannt, doch steht die Auswahl angemessener Texte und Materialien hier ebenso im pflichtgemäßen Ermessen der Fachlehrkräfte wie im Hinblick auf die Wahlpflichtmodule. Auf diese Weise werden ungeachtet einer notwendigen einheitlichen Vorbereitung auf die Abiturprüfung eine große Offenheit und die Behandlung einer Vielfalt von Texten und Themen im Deutschunterricht ermöglicht. Für den Deutschunterricht in der Qualifikationsphase werden damit Spielräume eröffnet, die genutzt werden sollen, um unterschiedlichen unterrichtlichen Gegebenheiten und lerngruppenspezifischen Interessen gerecht zu werden.

Übersicht

1. Schuljahrgang der Qualifikationsphase	
Rahmenthemen	Pflichtmodule und Wahlpflichtmodule (WPM)
1. Kurshalbjahr Rahmenthema 1: <i>Literatur und Sprache um 1800</i>	Pflichtmodul: <i>Aufklärung und Romantik im Vergleich</i> + Vertiefung oder Ergänzung aus dem WPM-Bereich
Rahmenthema 2: <i>Drama und Kommunikation</i>	Pflichtmodul: <i>Gestaltungsmittel des Dramas</i> + Vertiefung oder Ergänzung aus dem WPM-Bereich
2. Kurshalbjahr Rahmenthema 3: <i>Literatur und Sprache um 1900 – neue Ausdrucksformen der Epik</i>	Pflichtmodul: <i>Krise und Erneuerung des Erzählens</i> + Vertiefung oder Ergänzung aus dem WPM-Bereich
Rahmenthema 4: <i>Vielfalt lyrischen Sprechens</i>	Pflichtmodul: <i>Was ist der Mensch? – Lebensfragen und Sinnentwürfe</i> + Vertiefung oder Ergänzung aus dem WPM-Bereich

2. Schuljahrgang der Qualifikationsphase	
Rahmenthemen	Pflichtmodule und Wahlpflichtmodule (WPM)
3. Kurshalbjahr Rahmenthema 5: <i>Literatur und Sprache von 1945 bis zur Gegenwart</i>	Pflichtmodul: <i>Wirklichkeitserfahrungen und Lebensgefühle Jugendlicher – Literatur und Sprache von der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart</i> + Vertiefung oder Ergänzung aus dem WPM-Bereich
Rahmenthema 6: <i>Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch</i>	Pflichtmodul: <i>Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache</i> + Vertiefung oder Ergänzung aus dem WPM-Bereich
4. Kurshalbjahr Rahmenthema 7: <i>Filmisches Erzählen</i>	Pflichtmodul: <i>Muster und Motive filmischen Erzählens</i> + Vertiefung oder Ergänzung aus dem WPM-Bereich

Die Reihenfolge der Rahmenthemen ist als Standardabfolge aufzufassen. Durch Fachkonferenzbeschluss kann aus gewichtigen Gründen die Reihenfolge der Rahmenthemen innerhalb eines Schulhalbjahres geändert werden.

Verbindliche Lektüre

In der Qualifikationsphase sind mindestens fünf Ganzschriften und ein Spielfilm zu behandeln. Darin sind die Werke eingeschlossen, die in den gesondert bekannt zu machenden Vorgaben für die Abiturprüfung genannt werden.

Als Ganzschriften gelten Romane, längere Erzählungen und Dramen.

Vorgaben für die Abiturprüfung

Die in den Kompetenzbeschreibungen und in den verbindlichen Unterrichtsaspekten der Pflichtmodule umrissenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten sind prüfungsrelevant für die Abiturprüfung; sie können also in jedem Falle Gegenstand von Abiturprüfungs(teil)aufgaben sein. Gesondert bekannt zu machende weitere Vorgaben für die Abiturprüfung ergänzen und präzisieren gegebenenfalls Aspekte, die im Kerncurriculum für die Qualifikationsphase aufgeführt sind; das betrifft vor allem die Nennung verbindlich zu lesender Texte und die Festlegung verbindlich zu bearbeitender Wahlpflichtmodule einschließlich der dazugehörigen Unterrichtsaspekte.

Umgang mit den abiturrelevanten Aufgabenarten

Besondere Anforderungen in der Qualifikationsphase sind durch die Ausrichtung auf die Abiturprüfung bedingt. Die Schülerinnen und Schüler sind ab dem Beginn der gymnasialen Oberstufe und in besonderem Maße mit Eintritt in die Qualifikationsphase gründlich und in kontinuierlicher Übung mit den in den EPA festgelegten – untersuchenden, erörternden und gestaltenden – Erschließungsformen, den

Anforderungsbereichen (AFB) und den Operatoren (in der geltenden Fassung) vertraut zu machen. Deshalb sollen die schriftlichen Aufgaben im Allgemeinen, jedenfalls aber die schriftlichen Leistungsüberprüfungen (Klausuren) vom Beginn der Qualifikationsphase an bei notwendiger Anpassung im Umfang und in der Komplexität überwiegend in der Art der in den EPA beschriebenen Aufgaben und unter Benutzung der Operatorenliste (in der geltenden Fassung) konzipiert werden.

Aufgabenarten		
Erschließungsform	Text	Aufgabenart
untersuchend	literarisch	Textinterpretation
	pragmatisch	Textanalyse
erörternd	literarisch	literarische Erörterung
	pragmatisch	Texterörterung
gestaltend	literarisch	gestaltende Interpretation
	pragmatisch	adressatenbezogenes Schreiben
Die hier aufgeführten Aufgabenarten stellen Grundmuster dar, die auch kombinierbar sind.		

Hinweise für die Unterrichtsgestaltung

Im Rahmen der vorbereitenden Planung sind Pflicht- und Wahlpflichtmodule, für den Unterricht ausgewählte Texte (einschließlich der im Zusammenhang mit der Abiturprüfung benannten Texte), einschlägige Erschließungsformen, notwendige Wiederholungs- und Übungsphasen zu einer didaktisch und pädagogisch sinnvollen Halbjahresplanung zu verbinden (vgl. dazu Kapitel 5: Aufgaben der Fachkonferenz).

Bei der Kombination von verbindlichen Vorgaben und Wahlelementen bestehen Spielräume unterschiedlicher Art. Es ist Aufgabe der Fachkonferenz und der Fachlehrkräfte, sie so zu gestalten, dass einfallreiche und fruchtbare Lösungen gefunden werden, die sowohl den jeweiligen zeitlichen und organisatorischen Bedingungen als auch den Interessen der Lerngruppen gerecht werden. Der Herstellung lebensweltlicher Bezüge ist besondere Beachtung zu schenken.

Innerhalb der Pflichtmodule betrifft das namentlich die Wahl geeigneter Texte und Materialien (vgl. auch EPA Kapitel 1.1.1: Kriterien für die Auswahl literarischer und pragmatischer Texte³). Darüber hinaus soll die Verbindung von Pflichtmodul und Wahlpflichtmodul nicht als schematisches ‚Eins-plus-Eins‘-Verhältnis verstanden werden. Je nach den Gegebenheiten der einzelnen Rahmenthemen und der Unterrichtssituation sind verschiedene Verbindungen möglich und sinnvoll. Wo immer es sich anbietet, kann und soll der Unterricht so gestaltet werden, dass Aspekte integrativen, projektorientierten und fächerübergreifenden Arbeitens aufgenommen werden. Die notwendige Text- und Materialaus-

³ a.a.O., S. 6

wahl in den Pflichtmodulen und erst recht die Konzeption der Wahlpflichtmodule bieten dafür viele Gestaltungsmöglichkeiten.

Insbesondere soll das Nachdenken über die Bedeutung und Funktion von Sprache integraler Bestandteil aller Unterrichtsvorhaben sein. Gerade literarische Texte sind dank ihrer Dichte und ihrer Aspektfülle ergiebige Gegenstände sprachreflexiver Untersuchungen. In den verbindlichen Unterrichtsaspekten fast aller Pflichtmodule ist deshalb ein Sprachaspekt enthalten.

Genauso verpflichtend ist die durchgängige Einbeziehung thematisch einschlägiger pragmatischer Texte. Dabei geht es sowohl um deren angemessene Erschließung als auch darum, dass die Schülerinnen und Schüler an geeigneter Stelle pragmatische Texte nach Maßgabe spezifischer Anforderungen von Textsorten auch selbst verfassen; beispielhaft genannt seien Rede oder Statement, Artikel für Internet-Lexika, journalistische Formen wie Rezension, Filmkritik, Theaterkritik, Glosse, Reportage, Kommentar.

Für integrierende Unterrichtsgestaltung und für die Verbindungsmöglichkeiten von Pflichtmodulen und Wahlpflichtmodulen seien beispielhaft genannt:

- Die Verbindung von Pflichtmodul und Wahlpflichtmodul zielt auf Vertiefung und Ergänzung. Beide Verknüpfungsformen überschneiden sich vielfach und können nicht streng geschieden werden. Beispielsweise kann im Rahmenthema *Literatur und Sprache um 1800* das Spektrum behandelte Strömungen durch die Wahl des Schwerpunkts ‚Sturm und Drang‘ oder ‚Das Weimarer Kunstprogramm‘ oder ‚Heinrich von Kleist‘ thematisch ergänzt oder durch die Wahl einer Lektüre wie Lessings *Nathan der Weise* oder einer längeren romantischen Erzählungen vertieft werden. Genauso können im Rahmenthema *Literatur und Sprache von 1945 bis zur Gegenwart* die punktuellen literarisch-historischen Sondierungen im Pflichtmodul „Wirklichkeitserfahrungen und Lebensgefühle Jugendlicher“ durch die Lektüre eines Romans aus einem bereits angesprochenen Themenbereich vertieft oder um neue thematische Akzente aus dem Bereich der Wahlpflichtmodule ergänzt werden.
- Bei geeigneter Wahl von Themen und Texten kann im ersten Jahr der Qualifikationsphase das ganze erste Schulhalbjahr der Literatur um 1800 gewidmet werden, indem z. B. die Behandlung von Goethes *Faust* oder eines anderen zentralen Dramas die literaturgeschichtliche Schwerpunktsetzung des ersten Rahmenthemas vertieft.
- Die Bearbeitung des Rahmenthemas *Literatur und Sprache um 1900 – neue Ausdrucksformen der Epik* kann in vielerlei Hinsicht mit Elementen aus den Wahlpflichtmodulen zum Rahmenthema *Vielfalt lyrischen Sprechens* verbunden werden (Stadterfahrungen, Kriegsgedichte aus der Zeit des Ersten Weltkriegs usw.).
- Die Vorbereitung einer Studienfahrt – etwa nach Wien, Berlin oder Weimar – kann ebenso in eine epochenbezogene Unterrichtseinheit integriert werden wie die Gestaltung eines Vortragsabends mit Texten und Musik der Romantik oder die Erkundung eines literarischen Schauplatzes wie das Lübeck der *Buddenbrooks*, das Berlin von *Berlin Alexanderplatz* oder das Göttingen Lichtenbergs.

- Die Rezeption älterer literarischer Texte und ihrer Themen in neueren Texten ermöglicht epochenübergreifendes Unterrichten.
- Die Teilnahme an einem Wettbewerb wie ‚Jugend debattiert‘ verlangt rhetorische Übung und die Einbeziehung vielfältiger Aspekte der Sprachreflexion.
- Die Erarbeitung eines Beitrags für den Literaturatlas (im Rahmen der Initiative n-21) bündelt Unterrichtsaspekte aus mehreren Rahmenthemen und führt zahlreiche Kompetenzfelder zusammen.
- Aspekte filmischen Erzählens können im Modus des Vergleichens vielfältig aufgenommen werden: unter dem Aspekt der Literaturverfilmung (Heinrich von Kleist/Eric Rohmer: *Die Marquise von O...*; Georg Büchner/Werner Herzog: *Woyzeck*; Thomas Mann/Luchino Visconti: *Der Tod in Venedig*; Günter Grass/Volker Schlöndorff: *Die Blechtrommel* usw.); unter thematischen Aspekten (das Fortleben romantischer Liebesvorstellungen im Film); unter ästhetischen Aspekten (subjektive Erzählperspektive und Bewusstseinsdarstellung in moderner Erzählprosa und im Film).
- Untersuchungen zur Sprache der Gegenwart und sprachlicher Varietäten werden mit der Behandlung literarischer Texte von zeitgenössischen Autorinnen und Autoren mit Migrationshintergrund verbunden.
- Formen von Manipulation durch Sprache werden an geeigneten älteren und neueren Texten untersucht.

2.4 Kursarten und Anforderungsniveaus

Das Fach Deutsch wird in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe

- als *vierstündiges Prüfungsfach* auf erhöhtem Anforderungsniveau,
- als *vierstündiges Prüfungsfach* auf grundlegendem Anforderungsniveau oder
- als *vierstündiges Unterrichtsfach* auf grundlegendem Anforderungsniveau

angeboten.

Kurse auf grundlegendem Anforderungsniveau und Kurse auf erhöhtem Anforderungsniveau „sind identisch hinsichtlich ihrer gemeinsamen Grundbildung, unterscheiden sich jedoch quantitativ und qualitativ durch besondere Schwerpunktsetzungen in den Inhalten und Methoden, die der Vertiefung und Differenzierung der Themen dienen.“ (*EPA Deutsch* in der Fassung vom 24.5.2002, S. 8)

3 Erwartete Kompetenzen

3.1 Einführungsphase an Gesamtschule, Fachgymnasium, Abendschule und Kolleg

Sprechen und Zuhören: Kommunikation aufnehmen, gestalten und reflektieren

Kompetenzen	Verbindliche Unterrichtsinhalte
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• äußern sich in komplexen Kommunikationssituationen sachangemessen und artikuliert, situations- und adressatengerecht.• unterscheiden und beherrschen verschiedene Formen der mündlichen Darstellung.• verstehen kontextbezogen anspruchsvolle und umfangreiche gesprochene Texte bzw. Redebeiträge und Vorträge, geben die wesentlichen Aussagen strukturiert wieder und nutzen die Informationen in anderen Zusammenhängen.• stellen eigene Auffassungen strukturiert und zielorientiert dar und reflektieren ihr Gesprächsverhalten.• beherrschen verschiedene Rede- und Vortragsformen und präsentieren ihre Ergebnisse mit sach- und adressatengerechten Hilfsmitteln sprachkompetent und wirkungsvoll.• gestalten unterschiedliche Rede- und Gesprächssituationen planvoll, situationsangemessen und regelgerecht und reflektieren die Bedingungen für gelingende Kommunikation.• setzen unterschiedliche Argumentations- und Diskussionsstrategien konstruktiv ein.	<p>Formen mündlicher Darstellung:</p> <ul style="list-style-type: none">○ u. a. Darstellen, Argumentieren, Stellung nehmen <p>Gestaltendes Sprechen:</p> <ul style="list-style-type: none">○ Artikulation, Stimmführung, Körpersprache <p>Dokumentationsformen des Hörverstehens:</p> <ul style="list-style-type: none">○ z. B. Resümee, Mitschrift <p>Gesprächsvorbereitung, -durchführung und -reflexion:</p> <ul style="list-style-type: none">○ Gesprächsregeln; Aspekte der Rhetorik; Gesprächstechniken (u. a. aktives Zuhören); Metakommunikation (z. B. Feedback) <p>Rede- und Vortragsformen:</p> <ul style="list-style-type: none">○ z. B.: Statement, Kurzvortrag, medienunterstützte Präsentation <p>Gesprächsformen:</p> <ul style="list-style-type: none">○ u. a. Diskussion, Teambesprechung, Konfliktgespräch

Schreiben: Texte entwerfen, gestalten und überarbeiten

Kompetenzen	Verbindliche Unterrichtsinhalte
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • gestalten ihre Schreibprozesse systematisch. • entwerfen und verfassen lineare und nicht-lineare Texte aufgaben- und adressatengerecht, eigenständig und zielgerichtet. • gestalten in Verbindung mit einer Textvorlage (linear oder nichtlinear) einen eigenen Text nach ausgewiesenen Kriterien. • setzen sprachliche Gestaltungsmittel überlegt und wirkungsbezogen ein. • argumentieren folgerichtig und zielgerichtet. • überarbeiten eigene und fremde Texte sach- und intentionsgerecht, adressaten- und situationsbezogen, normgerecht und stil-sicher. 	<p>Schreibplan:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Recherche, Strukturierung und Verarbeitung von Informationen, Konzept <p>Schreibformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Festigung, Vertiefung und Erweiterung darstellender, analysierender, interpretierender, erörternder und gestaltender Texterschließungsverfahren <p>Textüberarbeitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Sprachnormen ○ aufgaben- und anlassgerechte Sprachformen ○ formale und stilistische Gestaltung

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen: Reflexion über Sprache und Sprachverwendung

Kompetenzen	Verbindliche Unterrichtsinhalte
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben und reflektieren eigenes und fremdes Sprachhandeln und kennen die Grundfaktoren für das Gelingen oder Misslingen sprachlicher Kommunikation. • wenden grundlegende Kommunikationsmodelle für die Analyse von Kommunikation und Interaktion an. • unterscheiden Sprachvarianten in der deutschen Gegenwartssprache. • beschreiben und beurteilen die Leistung semantischer und syntaktischer Strukturen und sprachlich-stilistischer Mittel. • kennen Wortarten, Satzstrukturen sowie grammatische und orthografische Kategorien und gehen selbstständig und sicher mit ihnen um. 	<p>Kommunikationstheoretische Ansätze und Modelle:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ z. B.: Bühler, Watzlawick, Schulz von Thun <p>Sprachvarianten der deutschen Gegenwartssprache:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Standardsprache, Fachsprache, Gruppensprache <p>Sprachliche Mittel im funktionalen Zusammenhang von Kommunikationssituation und Wirkungsabsicht</p>

**Lesen – mit Texten und Medien umgehen:
Texte und Medienprodukte verstehen, bewerten und nutzen**

Kompetenzen	Verbindliche Unterrichtsinhalte
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • tragen einen Text sinnerfassend vor und können ihre Vortragsweise begründen. • verfügen über Lesestrategien und wenden Textstrukturierungsverfahren gezielt an. • stellen wesentliche formale, sprachliche und inhaltliche Merkmale literarischer und pragmatischer Textarten im funktionalen Zusammenhang dar. • analysieren sprachliche und formale Darstellungsmittel im Wirkungszusammenhang. • entwickeln eigene Textdeutungen. • wenden Fachbegriffe zur Analyse und Interpretation von Texten an, u. a. Formen der Figurenrede, Erzählerbericht, Erzählzeit und erzählte Zeit, Exposition, Rede und Replik, tragischer Konflikt, Leitmotiv, grundlegende rhetorische Mittel. • reflektieren den möglichen Zusammenhang zwischen Text, Entstehungszeit und Biografie des Autors / der Autorin. • erschließen wesentliche Themen und charakteristische Gestaltungs- und Strukturmerkmale einer bedeutenden Epoche vor 1900 über die Interpretation literarischer und pragmatischer Texte. • wenden auf lineare und nichtlineare pragmatische Texte untersuchende, erörternde und gestaltende Erschließungsverfahren an. • unterscheiden verschiedene Textsorten nach ihrer Intention, Funktion und Wirkung. • vermitteln sprachlich angemessen, d. h. auch unter Anwendung fachsprachlicher Begriffe, ihr Textverständnis. • untersuchen, vergleichen und bewerten Informationsvermittlung, Meinungsbildung und Unterhaltung beispielhaft in ausgewählten Massenmedien. • wenden Grundbegriffe der Filmanalyse an; erfassen narrative Möglichkeiten der Filmsprache und die fiktionale Erzählweise des Spielfilms. 	<p>Lesestrategien Textstrukturierungsverfahren: <ul style="list-style-type: none"> ○ z. B.: Segmentierung, Konspekt Literarische Texte verschiedener Gattungen und Epochen (verbindliche Lektüre eines Romans und eines Schauspiels) Epik: <ul style="list-style-type: none"> ○ traditionelles und modernes Erzählen anhand von Kurzprosa und einem Roman Lyrik: <ul style="list-style-type: none"> ○ motivverwandte Gedichte aus verschiedenen Epochen Dramatik: <ul style="list-style-type: none"> ○ Kernproblem, Dramentyp der geschlossenen Form und die offene Form im Drama Epoche vor 1900 <ul style="list-style-type: none"> ○ Auszüge aus umfangreichen literarischen Texten; programmatische Texte, Auszüge aus der Sekundärliteratur, Epochenüberblick Pragmatische Texte im Kontext von Information, Meinungsbildung und Unterhaltung: <ul style="list-style-type: none"> ○ Informationsgehalt, Gestaltungsmittel, Intention, Funktion und Wirkung von linearen und nichtlinearen pragmatischen Texten (Wort, Bild, Grafik) ○ Textsortenspezifisch journalistischer, rhetorischer und normierender Texte, u. a. Nachricht, Kommentar, Gesetz, Vertrag Mediennutzung im Alltag: <ul style="list-style-type: none"> ○ Medienkritik an ausgewählten Beispielen Filmanalyse: <ul style="list-style-type: none"> ○ Grundbegriffe der Filmanalyse </p>

3.2 Qualifikationsphase

3.2.1 Kompetenzbereiche

Das Kerncurriculum für das Fach Deutsch in der Qualifikationsstufe formuliert verbindlich zu erwerbende Kompetenzen und weist zugleich durch die Rahmenthemen verbindliche Inhaltsbereiche aus. Die Darstellung knüpft an die vier Kompetenzbereiche des Sekundarbereichs I an und definiert im Einzelnen das Niveau der abschlussorientierten Kompetenzen (Abitur).

Bei den Pflichtmodulen (s. Kapitel 3.2.2) werden spezifische Kompetenzen auf grundlegendem und erhöhtem Anforderungsniveau ausgewiesen. Bei der Planung und Entwicklung von Unterrichtsvorhaben sind sowohl die Kompetenzen aus den Kompetenzbereichen – Lesen, Schreiben, Sprechen und Zuhören sowie Sprache und Sprachgebrauch untersuchen – als auch die auf die Rahmenthemen (Kapitel 3.2.2) bezogenen Kompetenzen verbindlich zu berücksichtigen.

Sprechen und Zuhören

Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren sprachlich prägnant und inhaltlich präzise.
- achten auf eigenes und fremdes Gesprächsverhalten und reagieren angemessen darauf.
- kennen und nutzen unterschiedliche Redesituationen, insbesondere Strategien des Argumentierens in Diskussionen und Debatten.
- vertreten in diskursiven Zusammenhängen eigene Standpunkte und würdigen fremde Standpunkte.
- beherrschen Moderationstechniken, setzen Präsentationstechniken begründet ein und reflektieren deren Wirksamkeit.
- wenden unterschiedliche Techniken der Mitschrift an und nutzen diese für die strukturierte Wiedergabe des Gehörten.

Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erstellen aufgabenadäquat, konzeptgeleitet und normgerecht Texte und unterscheiden dabei die jeweilige kommunikative Funktion (informierend, argumentierend, appellierend, untersuchend und gestaltend).
- reflektieren die Schritte des eigenen Schreib- bzw. Darstellungsprozesses und deren Ergebnisse.
- wenden Methoden des Überarbeitens von Texten an.
- verfügen über orthografisch und grammatisch normgerechte Sprachverwendung.
- formulieren ihre Aussagen präzise in eigenständiger Gliederung, argumentieren schlüssig und textgestützt.
- gestalten Texte sprachlich angemessen, stilistisch stimmig und setzen gezielt sprachliche Gestaltungsmittel ein.
- beherrschen wesentliche Schreibformen der gestaltenden Interpretation zu literarischen Texten und Medienprodukten.
- verfügen über wesentliche Formen des adressatenbezogenen Schreibens zu pragmatischen Texten.
- verfügen sicher über fachlich zentrale Erschließungsformen (untersuchend, erörternd, gestaltend) und prüfungsrelevante Aufgabenarten (Textinterpretation, Textanalyse, literarische Erörterung, Texterörterung, gestaltende Interpretation, adressatenbezogenes Schreiben).

Lesen – Umgang mit Texten und Medien

Die Schülerinnen und Schüler ...

- untersuchen literarische und pragmatische Texte und Medienprodukte methodisch fachgerecht.
- analysieren und interpretieren pragmatische und literarische Texte und Medienprodukte im Hinblick auf formale und inhaltliche Strukturen, sprachliche Mittel, Aussage und Autorintention und ordnen sie unter Anwendung von Kontextwissen in einen größeren Zusammenhang ein (z. B. Epoche, Gattung, Thema).
- wenden Verfahren des gestaltenden Erschließens von Texten und Medien an (z. B. sinngestaltender Vortrag, szenische Interpretation, Interpretation durch Visualisierung, Verfilmung, Vertonung).
- beziehen literaturhistorische und gattungspoetologische Kenntnisse in die Deutung von Texten ein und setzen sich mit literatur- und filmtheoretischen Ansätzen auseinander.
- setzen sich mit den Menschen- und Weltbildern in Texten und Medienprodukten auseinander; sie berücksichtigen dabei auch geistes-, sozial- und kulturgeschichtliche Zusammenhänge.
- erkennen und erläutern die Mehrdeutigkeit literarischer Texte und verständigen sich über unterschiedliche Lesarten.
- ordnen Texte und Medien in intertextuelle Bezüge ein und vergleichen themenverwandte und motivgleiche Texte und Medien aus verschiedenen literarischen Epochen bzw. filmgeschichtlichen Stilrichtungen.
- setzen sich unter Rückgriff auf eine Analyse mit Themen oder Problemgehalten literarischer und pragmatischer Texte sowie von Medienprodukten argumentativ abwägend und wertend auseinander.
- setzen sich mit Aspekten der Rezeptionsgeschichte von Texten und Medienprodukten auseinander.

Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über Einsichten in Funktionen von Sprache und wenden sie auf Sprachhandeln und Texte an.
- reflektieren Bedingungen gelingender und misslingender Kommunikation und beachten sie im eigenen Sprachhandeln.
- entwickeln ein Bewusstsein für die Funktion der Sprache beim Erkennen der Welt und bei der Reflexion über Wirklichkeit.
- vertiefen ihr Verständnis für die Semantik im Hinblick auf Denotation und Konnotation sowie semantische Relationen (v. a. Synonymie und Ambiguität).
- erfassen syntaktische, semantische, stilistisch-rhetorische Elemente in ihrer Funktion für das Textverständnis.
- verwenden grammatische Fachbegriffe sicher und reflektierend.
- kennen Aspekte der historischen Bedingtheit sowie aktueller Tendenzen der Entwicklung von Sprache und Medien.
- diskutieren Fragen der ästhetischen Wertung medialer Darbietungen.
- untersuchen und bewerten Formen der Beeinflussung durch Sprache und Medien.
- reflektieren Auswirkungen aktueller Informations- und Kommunikationstechnologien auf Wahrnehmung, Kommunikation und Sprache.

3.2.2 Rahmenthemen

Rahmenthema 1 – 1. Schulhalbjahr der Qualifikationsphase: Literatur und Sprache um 1800

Der Schwerpunkt des Rahmenthemas liegt im Bereich Epoche. In exemplarischer Weise werden wesentliche Züge der reichen literarischen Produktion um 1800 erarbeitet. Im Pflichtmodul werden zwei bedeutende Strömungen im Modus der wechselseitigen kontrastiven Erhellung erschlossen: Aufklärung und Romantik. Unter den Aspekten ‚Leitideen‘ und ‚Wandel des Menschenbildes‘ (also der Ideen über das spezifisch Menschliche) werden Texte (ergänzt durch Bilder und musikalische Zeugnisse) so erarbeitet, dass epochentypische Merkmale erkennbar und die Texte als künstlerische Antworten auf Herausforderungen ihrer Entstehungszeit begreifbar werden. Ferner wird ein Überblickswissen über die beiden Strömungen Aufklärung und Romantik erworben – in ihren Unterschieden, aber auch in ihrer gemeinsamen Fragestellung nach den bestimmenden Faktoren der *conditio humana*. Ein Standardmodell der Periodisierung der Literatur um 1800 wird erarbeitet; gleichzeitig werden exemplarisch Probleme des Epochenbegriffs und der traditionellen Periodisierung beleuchtet und in Ansätzen Gründe eines Epochenübergangs diskutiert.

Bei der Erschließung der Texte wird an geeigneter Stelle die Rezeption einbezogen. Exemplarisch werden Korrespondenzen zwischen literarischer Tradition und Leitideen, Denkmustern und literarischem Leben der Gegenwart sichtbar gemacht.

Als ein Aspekt der wechselseitigen kontrastiven Erhellung von Texten verschiedener Epochen sollen typische Formen der Sprachverwendung angemessen berücksichtigt werden – etwa im Spannungsfeld von rational-diskursiver Sprache in der Aufklärung und stark gefühlsbezogenen und auch sprachmagischen Elementen in der Romantik.

Das gewählte Wahlpflichtmodul ergänzt und vertieft die im Pflichtmodul gewonnenen Einsichten. Es sind sehr unterschiedliche Schwerpunktsetzungen möglich, doch sollen Texte so erschlossen werden, dass ihr Ort innerhalb der Entwicklung von aufklärerischem zu romantischem Denken und Weiterleben erkennbar wird.

Zur Ergänzung des Pflichtmoduls kann auch ein komplexes Einzelwerk erarbeitet werden, in dem viele Aspekte und Probleme der Literatur und Sprache um 1800 aufgenommen und gespiegelt sind, etwa: Goethes *Faust* (1. Teil; 2. Teil in Auszügen) oder Schillers *Wallenstein*.

Literatur und Sprache um 1800
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• besitzen ein Überblickswissen über wesentliche literarische Strömungen und Epochen der deutschen Literatur um 1800 und erschließen die Historizität literarischer Texte.• kennen Probleme der Periodisierung der Literatur um 1800 und alternative begriffliche Modellierungen (Periode, Epoche, Strömung u. ä.).• beziehen exemplarisch die literarische Tradition und deren Rezeption in der Gegenwart aufeinander.
Zusätzliche Kompetenz für das erhöhte Anforderungsniveau
Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none">• reflektieren vertieft den Zusammenhang zwischen Literatur und historisch-gesellschaftlicher Entwicklung.

Pflichtmodul: Aufklärung und Romantik im Vergleich	Autoren und Textgruppen
<p>Verbindliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Leitideen und Wandel des Menschenbildes (der Auffassungen vom spezifisch Menschlichen) ○ Probleme der Periodisierung ○ Zeittypische Sprachverwendung <p>Zusätzlich für das erhöhte Anforderungsniveau:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Romantik als Ausdruck einer Krisenerfahrung 	<p>charakteristische Texte und Auszüge aus größeren Werken, möglichst in typischen Textsorten unter Einbeziehung programmatischer Texte</p> <p>Aufklärung: z. B.: kleine didaktische Formen wie Fabel, Parabel, Satire, Aphorismus; dramatische Texte (Einakter oder Auszüge aus umfangreicheren Dramen) pragmatische Texte: philosophische und programmatische Primärtexte; bildliche Darstellungen; Überblicksdarstellungen in Lehrbüchern</p> <p>Romantik: z. B.: Gedichte, Märchen und Erzählungen (auch in Auszügen), Fragmente, Satiren; charakteristische Auszüge aus dramatischen Texten; bildliche Darstellungen; Vertonungen und andere musikalische Zeugnisse</p> <p>an geeigneter Stelle: Zeugnisse aktueller Rezeption aufklärerischer und romantischer Leitideen</p>

Wahlpflichtmodul 1	
<p>„Bürgerliche“ Figuren als tragische Helden</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Problematisierung von adliger und bürgerlicher Moral ○ Überwindung der Ständeklausel ○ Das Theater als moralische Anstalt 	<p>z. B.:</p> <p>Bürgerliches Trauerspiel, z. B. Gotthold Ephraim Lessing: <i>Emilia Galotti</i> – Friedrich Schiller: <i>Kabale und Liebe</i>; das Thema der verführten Unschuld in sozialkritischer Lyrik (z. B. Gottfried August Bürger: <i>Des Pfarrers Tochter von Taubenhain</i>) Theatertheoretische Schriften, z. B. Gotthold Ephraim Lessings Forderung des ‚gemischten Charakters‘ in der <i>Hamburgischen Dramaturgie</i> – Jakob Michael Reinhold Lenz: <i>Anmerkungen über das Theater</i></p>

Wahlpflichtmodul 2	
<p>Sturm und Drang: Rebellion gegen Autoritäten</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Entdeckung des Subjektivismus und Geniebegriff ○ Jugendbewegung und ihre Stellung im Rahmen der Aufklärung ○ Die Entdeckung der sozialen Welt 	<p>z. B.:</p> <p>Texte des jungen Johann Wolfgang von Goethe: Gedichte (<i>Prometheus – An Schwager Kronos</i> u. ä.) – <i>Die Leiden des jungen Werthers</i> – Rede <i>Zum Shakespeares Tag</i> Friedrich Schiller: <i>Die Räuber</i> – Selbstrezension zu <i>Die Räuber</i> – <i>Kabale und Liebe</i> – Heinrich Leopold Wagner: <i>Die Kindermörderin</i> Gedichte – z. B.: Gottfried August Bürger: <i>Der Bauer. An seinen Durchlauchtigen Tyrannen</i> – Christian Friedrich Daniel Schubart: <i>Die Fürstengruft</i> u. ä.</p>

Wahlpflichtmodul 3	
<p>Klassik: Das Weimarer Kunstprogramm</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Kritik der Französischen Revolution und das Weimarer Kunstprogramm ○ Das Ideal der harmonischen Entfaltung des Individuums und der Humanität ○ Rezeption des Weimarer Kunstprogramms 	<p>z. B.:</p> <p>Johann Wolfgang von Goethe / Friedrich Schiller: Einleitung in <i>Die Horen</i> – Goethe: <i>Iphigenie auf Tauris</i> – <i>Wilhelm Meisters Lehrjahre</i>, 5. Buch – <i>Römische Elegie V</i> – Sonette: <i>Mächtiges Überraschen</i> – <i>Natur und Kunst</i></p> <p>Schiller: <i>Der Tanz</i> – Auszüge aus: <i>Briefe über die ästhetische Erziehung des Menschengeschlechts</i></p> <p>z. B.:</p> <p>Heinz Piontek: <i>Um 1800</i></p>

Wahlpflichtmodul 4	
<p>Mittelalter und Antike als Idealwelten</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Entdeckung des Mittelalters im Sturm und Drang ○ Die Antike als Leitbild in der Weimarer Klassik ○ Hinwendung zum Mittelalter in der Romantik 	<p>z. B.:</p> <p>Johann Wolfgang von Goethe: <i>Von deutscher Art und Kunst – Dichtung und Wahrheit</i>, 6. Buch (Straßburg-Kapitel) – <i>Götz von Berlichingen</i> – <i>Faust. Der Tragödie zweiter Teil</i>, 3. Akt: Helena-Szene – Friedrich Schiller: <i>Die Götter Griechenlands</i> – Johann Joachim Winckelmann: <i>Gedanken über die Nachahmung der griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst</i> (Auszüge) – Friedrich Hölderlin: <i>Hyperion</i> (Auszüge) – Heinrich von Kleist: <i>Penthesilea</i> – Novalis: <i>Die Christenheit oder Europa</i> – Joseph von Eichendorff: <i>Das Marmorbild</i> –</p> <p>Texte aus dem Umkreis der Volksgeist-Konzeption: Märchen der Brüder Grimm – Gedichte aus <i>Des Knaben Wunderhorn</i></p>

Wahlpflichtmodul 5	
<p>Gegenwelten in der Romantik</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Romantische Philisterkritik ○ Sonderlinge, Außenseiter, Automaten ○ Natur und Wald als mythische Räume 	<p>z. B.:</p> <p>Ernst Theodor Amadeus Hoffmann: <i>Der goldene Topf</i> – <i>Der Sandmann</i> – Clemens Brentano: <i>Der Philister vor, in und nach der Geschichte</i> (Auszüge) – Adelbert von Chamisso: <i>Peter Schlemihls wundersame Geschichte</i> – Joseph von Eichendorff: Gedichte</p>

Wahlpflichtmodul 6	
<p>Heinrich von Kleist und die ‚gebrechliche Einrichtung der Welt‘</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Kleists Welt- und Menschenbild ○ Die Gesellschaftsordnung und ihre Bedrohung durch das Irrationale ○ Kleists Skepsis gegenüber der Aufklärung und der Idealisierung des Weimarer Kunstprogramms 	<p>z. B.:</p> <p>Erzählungen: <i>Michael Kohlhaas</i> – <i>Das Erdbeben in Chili</i> – <i>Die Verlobung in St. Domingo</i> – <i>Die Marquise von O...</i> – Dramen: <i>Prinz Friedrich von Homburg</i> – <i>Der zerbrochne Krug</i> – <i>Penthesilea</i> – ausgewählte Briefe</p>

Wahlpflichtmodul 7	
<p>Autobiografische Selbstentwürfe</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Autobiografisches Schreiben ○ Auffassungen von den prägenden Kräften individueller Entwicklung ○ Lebensentwürfe zwischen Anpassung und Auflehnung, Gelingen und Scheitern 	<p>autobiografische Texte (in der Regel in Auszügen) – z. B.:</p> <p>Karl Philipp Moritz: <i>Anton Reiser</i>, 1. Buch – Johann Wolfgang von Goethe: <i>Dichtung und Wahrheit</i>, 1. Teil – Jean Paul: <i>Selberlebensbeschreibung</i> (Auszüge) – Johann Heinrich Jung-Stilling: <i>Heinrich Stillings Jugend</i> (Auszüge) – Johann Gottfried Seume: <i>Mein Leben</i></p> <p>Autobiografische Texte und Dokumente von Schriftstellerinnen – z. B.:</p> <p>Anna Louisa Karsch, Sophie von La Roche, Johanna Schopenhauer, Bettine von Arnim, Karoline von Günderode, Caroline Schlegel, Henriette Herz, Rahel Levin u. a.</p>

Wahlpflichtmodul 8	
<p>Das Ende der klassisch-romantischen Kunstperiode</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Büchners Kritik der Idealisierung ○ Heines Kritik an der Romantik ○ Bettina von Arnims Sozialkritik 	<p>z. B.:</p> <p>Georg Büchner: <i>Lenz</i> – <i>Woyzeck</i> – <i>Dantons Tod</i> – Heinrich Heine: <i>Gedichte</i> – <i>Deutschland, ein Wintermärchen</i> (Caput I u. a.) – Bettine von Arnim: <i>Dies Buch gehört dem König</i> – <i>Das Armenbuch</i> (Auszüge)</p>

Rahmenthema 2 – 1. Schulhalbjahr der Qualifikationsphase: Drama und Kommunikation

Der Schwerpunkt des Rahmenthemas liegt im Bereich Gattung und einem konstitutiven Element dramatischer Texte, dem Dialog. Im Mittelpunkt des Pflichtmoduls steht die Analyse von Dramenszenen und deren kommunikativer Struktur (Dialogverlauf, Beziehung der Figuren, typische Sprechakte und deren sprachlich-stilistische Besonderheiten, Subtexte, nonverbale Kommunikation).

Die Auswahl eines Wahlpflichtmoduls zielt auf Ergänzung und Vertiefung. Im kontrastiven Vergleich soll der Strukturwandel vom aristotelischen, ‚klassischen‘ Drama mit seiner geschlossenen Form hin zu modernen Dramen mit ihren offenen Formen deutlich gemacht werden, besonders im Hinblick auf Konfliktgestaltung, Konzeption der Figuren und ihre Konstellation sowie die Wirkungsabsichten.

Ergänzend und vertiefend werden pragmatische Texte (in Auszügen) herangezogen, die sich mit Dramentheorien oder Theaterkonzeptionen befassen.

Zum Drama gehört die szenische Realisierung als komplexe Form der Interpretation eines dramatischen Textes. Szenische Realisierungen machen die Differenz zwischen dem Dramentext und der Inszenierung erfahrbar, zeigen die offensichtlichen Deutungsspielräume dramatischer Spielvorlagen. Mittels gestaltender Verfahren (u. a. gestaltendes Sprechen bzw. Lesen, szenische Interpretation) setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit den ausgewählten Dramenszenen auseinander. Der Herausbildung einer Kompetenz kritischen Zuschauens dient darüber hinaus die Auseinandersetzung mit Theaterinszenierungen und Theaterkritiken. Dabei ist auf Aufführungsbedingungen, Regie, Bühnenbild, Figurenausstattung und Nebentext einzugehen.

Drama und Kommunikation
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• kennen wesentliche Strukturelemente des Dramas und unterscheiden zwischen dem Drama der geschlossenen Form und offenen dramatischen Formen.• analysieren und interpretieren Figuren- und Konfliktgestaltung sowie kommunikative Strukturen anhand ausgewählter Dramenszenen.• interpretieren Dramentexte auch mittels gestaltender Verfahren.• kennen eine Aufführung aus eigener Anschauung (nach örtlichem Spielplan oder aus dem Fernsehen) und können die Inszenierung als Interpretation bewerten.• setzen sich mit Theaterkritiken auseinander und verfassen eigene Kritiken.• setzen sich mit Dramentheorien und Theaterkonzeptionen auseinander. <p>Zusätzliche Kompetenz für das erhöhte Anforderungsniveau</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none">• verfügen über Kenntnisse zur Entstehung des Dramas in der Antike.

Pflichtmodul: Gestaltungsmittel des Dramas	Autoren und Textgruppen
<p>Verbindliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Elemente und Strukturen ‚klassischer‘ und ‚moderner‘ Dramen ○ Figuren- und Konfliktgestaltung ○ Kommunikation in Dramenszenen der offenen und geschlossenen Form ○ Damentext und theatrale Realisierung <p>Zusätzlich für erhöhtes Anforderungsniveau:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Entstehung des Dramas und Bedeutung des Theaters in der Antike 	<p>z. B.:</p> <p>Sophokles: <i>Antigone</i> – Euripides: <i>Medea</i> – Gott- hold Ephraim Lessing: <i>Emilia Galotti</i> – <i>Nathan der Weise</i> – Friedrich Schiller: <i>Maria Stuart</i> – Georg Büchner: <i>Woyzeck</i> – Friedrich Hebbel: <i>Maria Magdalena</i> – Friedrich Dürrenmatt: <i>Der Besuch der alten Dame</i> – <i>Die Physiker</i> – Bertolt Brecht: <i>Der gute Mensch von Sezuan</i> – Ödön von Horváth: <i>Kasimir und Karoline</i> – <i>Geschichten aus dem Wiener Wald</i> – Franz Xaver Kroetz: <i>Maria Magdalena</i> – Urs Widmer: <i>Top Dogs</i> – Dea Loher: <i>Adam Geist</i></p> <p>pragmatische Texte – z. B.: die Definition der Tragödie nach der <i>Poetik</i> des Aristoteles – Lessing: <i>Hamburgische Dramaturgie</i>, 75. Stück – Schiller: <i>Die Schaubühne als moralische Anstalt</i> – Gustav Freytag: <i>Die Technik des Dramas</i> – Brecht: <i>Die Straßenszene. Grundmodell einer Szene des epischen Theaters</i> – Interne und externe Kommunikation bei dramatischen Texten, z. B. nach Manfred Pfister: <i>Das Drama</i></p>

Wahlpflichtmodul 1	
<p>Staatsräson und Menschlichkeit im Drama der Weimarer Klassik</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Pflicht versus Neigung ○ Das Humanitätsideal als Problem ○ Klassik als Norm? 	<p>z. B.:</p> <p>Johann Wolfgang von Goethe: <i>Egmont</i> – <i>Iphigenie auf Tauris</i> – Friedrich Schiller: <i>Don Carlos</i> – <i>Maria Stuart</i> – <i>Die Jungfrau von Orleans</i> – Bertolt Brecht: <i>Die heilige Johanna der Schlachthöfe</i></p> <p>pragmatische Texte – z. B.:</p> <p>Schiller: <i>Über die tragische Kunst</i> (Auszüge) – <i>Briefe über Don Carlos</i> (Auszüge)</p>

Wahlpflichtmodul 2	
<p>Goethes <i>Faust</i></p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>Faust</i> als epochenübergreifendes Werk ○ Faust als Prototyp des modernen Menschen? ○ Die ‚Gretchen‘-Tragödie im historischen Kontext 	<p>z. B.:</p> <p>Johann Wolfgang von Goethe: <i>Urfaust</i> – <i>Faust. Der Tragödie erster Teil</i> und Szenen aus <i>Faust. Der Tragödie zweiter Teil</i></p> <p>Filme und Aufzeichnungen von <i>Faust</i>-Inszenierungen – z. B.:</p> <p>Friedrich Wilhelm Murnau: <i>Faust – eine deutsche Volkssage</i> – Gustaf Gründgens/Peter Gorski: <i>Faust I</i> – Dieter Dorn: <i>Faust – Vom Himmel durch die Welt zur Hölle</i> – Peter Stein: <i>Faust. Der Tragödie erster und zweiter Teil</i></p>

Wahlpflichtmodul 3	
<p>Wissen und Verantwortung</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Bild des Wissenschaftlers ○ Wissenschaftlich-technischer Fortschritt und ethische Verantwortung ○ Begriffsklärung: Pflicht, Schuld und Verantwortung 	<p>z. B.:</p> <p>Bertolt Brecht: <i>Leben des Galilei</i> – Friedrich Dürrenmatt: <i>Die Physiker</i> – Henrik Ibsen, <i>Ein Volksfeind</i> – Heinar Kipphardt: <i>In der Sache J. Robert Oppenheimer</i> – Michael Frayn: <i>Kopenhagen</i></p> <p>pragmatische Texte – z. B.:</p> <p>Brecht: <i>Preis oder Verdammung des Galilei?</i> – Dürrenmatt: <i>Theaterprobleme</i> – Carl Friedrich von Weizsäcker: <i>Technik im Dienst humaner Zwecke</i> – Helmut Schmidt: <i>Gesellschaftliche Moral des Wissenschaftlers</i> – Julian Nida-Rümelin: <i>Angewandte Ethik. Die Bereichsethiken und ihre theoretische Fundierung</i></p>

Wahlpflichtmodul 4	
<p>Familie im Drama</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Das Motiv von Ehre und Schande ○ Patriarchalische Familienstrukturen ○ Beziehungen und Kommunikation zwischen den Geschlechtern 	<p>z. B.:</p> <p>Gotthold Ephraim Lessing: <i>Emilia Galotti</i> – Heinrich Leopold Wagner: <i>Die Kindermörderin</i> – Friedrich Schiller: <i>Kabale und Liebe</i> – Georg Büchner: <i>Woyzeck</i> – Friedrich Hebbel: <i>Maria Magdalena</i> – Henrik Ibsen: <i>Nora oder Ein Puppenheim</i> – Gerhart Hauptmann: <i>Rose Bernd</i> – Frank Wedekind: <i>Frühlings Erwachen</i> – Rainer Werner Fassbinder: <i>Bremer Freiheit</i> – Franz Xaver Kroetz: <i>Heimarbeit</i> – <i>Maria Magdalena</i></p> <p>pragmatische Texte – z. B.:</p> <p>Lessing: <i>Hamburgische Dramaturgie, 75. Stück</i> – Schiller: <i>Die Schaubühne als moralische Anstalt</i></p> <p>Filme – z. B.:</p> <p>Fatih Akin: <i>Gegen die Wand</i></p>

Wahlpflichtmodul 5	
<p>Jugendliche Protagonisten</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Rebellion gegen Autoritäten ○ Versuche der Selbstverwirklichung und Scheitern 	<p>z. B.:</p> <p>Jakob Michael Reinhold Lenz: <i>Der Hofmeister</i> – Friedrich Schiller: <i>Die Räuber</i> – Frank Wedekind: <i>Frühlings Erwachen</i> – Ödön von Horváth: <i>Glaube Liebe Hoffnung</i> – Georg Seidel: <i>Jochen Schanotta</i> – Marius von Mayenburg: <i>Feuer-gesicht</i></p> <p>pragmatische Texte – z. B.:</p> <p>Lenz: <i>Über Götz von Berlichingen (Auszug)</i> – Schiller: <i>Die Schaubühne als moralische Anstalt</i></p> <p>Filme – z. B.:</p> <p>Lukas Moodysson: <i>Raus aus Ámål</i> – Tom Tykwer: <i>Lola rennt</i></p>

Wahlpflichtmodul 6

Der Dramatiker Bertolt Brecht

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Entwicklung des Dramatikers Bertolt Brecht
- Episches Theater
- Aufklärung oder Agitation?

z. B.:

Bertolt Brecht: *Baal – Trommeln in der Nacht – Die Dreigroschenoper – Die heilige Johanna der Schlachthöfe – Lehrstücke (Die Maßnahme u. a.) – Furcht und Elend des Dritten Reiches – Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui – Leben des Galilei – Mutter Courage und ihre Kinder – Der gute Mensch von Sezuan – Herr Puntilla und sein Knecht Matti – Der kaukasische Kreidekreis*

pragmatische Texte – z. B.:

Brecht: *Vergnügungstheater oder Lehrtheater? – Die Straßenszene. Grundmodell einer Szene des epischen Theaters – Anmerkungen zur Oper ‚Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny‘ – Die dramatische und die epische Form des Theaters – Über experimentelles Theater – Was ist mit dem epischen Theater gewonnen? – Kleines Organon für das Theater*

Wahlpflichtmodul 7

Entlarvung und Kritik in der Komödie

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Charakter-, Situations- und Sprachkomik
- Entlarvung menschlicher Schwächen
- Gesellschafts- und Herrschaftskritik

z. B.:

Gotthold Ephraim Lessing: *Minna von Barnhelm* – Heinrich von Kleist: *Der zerbrochne Krug* – Georg Büchner: *Leonce und Lena* – Johann Nestroy: *Freiheit in Krähwinkel – Zu ebener Erde und erster Stock – Der Talisman* – Gerhart Hauptmann: *Der Biberpelz* – Carl Sternheim: *Die Hose – Der Snob* – Bertolt Brecht: *Die Kleinbürgerhochzeit – Herr Puntilla und sein Knecht Matti* – Friedrich Dürrenmatt: *Die Physiker* – Max Frisch: *Don Juan oder Die Liebe zur Geometrie* – Volker Braun: *Die Übergangsgesellschaft* – Botho Strauß: *Besucher* – Peter Hacks: *Adam und Eva* – Yasmina Reza: *Kunst – Der Gott des Gemetzels* – George Tabori: *Mein Kampf* – Dea Loher: *Klaras Verhältnisse*

Filme – z. B.:

Charlie Chaplin: *Der große Diktator* – Ernst Lubitsch: *Ninotschka – Sein oder Nichtsein* – Billy Wilder: *Manche mögen's heiß – Eins, zwei, drei – Avanti, Avanti!* – Harold Ramis: *Und täglich grüßt das Murmeltier* – Helmut Dietl: *Schtonk*

Wahlpflichtmodul 8	
<p>Verrückte Welten im experimentellen und absurden Theater</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Sinnlosigkeit der menschlichen Existenz ○ Auflösung traditioneller Dramenformen 	<p>z. B.:</p> <p>Alfred Jarry: <i>König Ubu</i> – Eugène Ionesco: <i>Der König stirbt</i> – <i>Die Nashörner</i> – <i>Die kahle Sängerin</i> – Samuel Beckett: <i>Warten auf Godot</i> – Edward Albee: <i>Zoogeschichte</i> – Wolfgang Hildesheimer: <i>Stücke, in denen es dunkel wird</i> – Günter Grass: <i>Beritten hin und zurück</i> – <i>Noch zehn Minuten bis Buffalo</i> – Peter Handke: <i>Publikumsbeschimpfung</i> – <i>Die Stunde, da wir nichts voneinander wussten</i> – Botho Strauß: <i>Besucher</i> – Thomas Bernhard: <i>Claus Peymann kauft sich eine Hose und geht mit mir essen</i></p> <p>pragmatische Texte – z. B.:</p> <p>Wolfgang Hildesheimer: <i>Erlanger Rede über das absurde Theater</i></p>

Rahmenthema 3 – 2. Schulhalbjahr der Qualifikationsphase:

Literatur und Sprache um 1900 – neue Ausdrucksformen der Epik

Das Rahmenthema umfasst Jahrzehnte (1880-1930), die literaturhistorisch keine Einheit bilden, sondern große Veränderungen, Innovationsschübe und Brüche zeigen. Der hier zu untersuchende Zeitraum gewinnt unter dem zentralen Aspekt von Moderne als Ausdruck einer Krisenerfahrung und einer Desillusionierung Profil. Die Schriftsteller und Künstler jener Zeit formulierten und gestalteten ihre Abwendung von der Position einer künstlerischen, poetisierenden Nachahmung der Wirklichkeit in unterschiedlicher Form. Angesichts der rasanten Veränderung aller Lebensbereiche und der Explosion der Erkenntnisse in den Naturwissenschaften loteten sie aus, inwieweit menschliches Handeln durch Biologie, Psychologie und soziale Bedingungen determiniert wird, oder sie sahen ihre Aufgabe in einer ästhetischen Überwindung des banal Wirklichen und der Schaffung von Gegenwelten. Die als disparat wahrgenommene Wirklichkeit führte zu einer Fülle neuer künstlerischer Darstellungsweisen.

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten mit dem Pflichtmodul *Krise und Erneuerung des Erzählens* konstituierende Elemente der jeweiligen Weltsicht und der neuen Ausdrucksformen der Epik in der Moderne. Grundlegende Gattungsmerkmale und erzähltextanalytische Kenntnisse werden gefestigt und um sprachliche und erzählerische Mittel der Epik in der Moderne erweitert. Das konstituierende didaktische Prinzip der Auseinandersetzung ist dabei der Vergleich realistischer und moderner Werke. Die Zeit erhellende essayistische und programmatische Texte dienen der Fundierung und Kontextualisierung.

Die Wahlpflichtmodule bieten eine Ergänzung und Vertiefung der in der Auseinandersetzung mit dem Pflichtmodul gewonnenen Einsichten. Es sollen hier thematische Zugänge und Schwerpunktsetzungen ermöglicht werden, bei denen unterschiedliche Facetten der Umbruchsituation um 1900 unter besonderen Blickwinkeln Thema sind. Die Auswahl der vergleichend zu analysierenden Werke soll somit durch eine thematische Klammer verbunden sein.

Literatur und Sprache um 1900 – neue Ausdrucksformen der Epik

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über Kriterien zur Unterscheidung realistischer und moderner Darstellungsweisen.
- reflektieren den möglichen Zusammenhang zwischen gesellschaftlichen Verhältnissen und Prozessen einerseits sowie literarischen Ausdrucksformen andererseits.
- erschließen in der Analyse und Interpretation literarischer und pragmatischer Texte Themen und Problemstellungen sowie charakteristische Gestaltungs- und Strukturmerkmale der literarischen Moderne: erlebte Rede, stream of consciousness / innerer Monolog, Montageprinzip und Sprengung der Syntax, Metaphern und Chiffren.
- wenden reflektiert Maßstäbe zur Bewertung der gestalteten Wirklichkeitswahrnehmung und des neuen Bildes vom Menschen an.

Zusätzliche Kompetenz für das erhöhte Anforderungsniveau

Die Schülerinnen und Schüler ...

- ziehen von der Gestaltungsweise exemplarischer Werke der Moderne Rückschlüsse auf das Welt- und Selbstverständnis der Autoren.

Pflichtmodul: Krise und Erneuerung des Erzählens	Autoren und Textgruppen
<p>Verbindliche Unterrichtsaspekte: erzählende Texte des Realismus und der Moderne im Vergleich:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Nachahmung als Prinzip des poetischen Realismus versus Aufkündigung der konventionellen Formensprache ○ Ästhetische Opposition als Ausdruck subjektiver Welterfahrung <p>Zusätzlich für das erhöhte Anforderungsniveau</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Der Einfluss des philosophischen Nihilismus und der Psychoanalyse auf die literarische Darstellung des Individuums 	<p>Anfänge oder Ausschnitte von Romanen und längeren Prosatexten des Realismus und der Moderne im Vergleich – z. B. Theodor Fontane und Alfred Döblin</p> <p>programmatische Texte zum Realismus und zu literarischen Strömungen der Moderne – z. B.: von Theodor Fontane, Gerhart Hauptmann, Hugo von Hofmannsthal, Hermann Bahr, Arthur Schnitzler, Karl Kraus, Alfred Döblin</p> <p>an geeigneter Stelle : charakteristische Beispiele der Bildenden Kunst und musikalische Zeugnisse</p> <p>Texte von Friedrich Nietzsche und Sigmund Freud</p>

Wahlpflichtmodul 1	
<p>Individuum und Gesellschaft im Konflikt</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Fragwürdigkeit überkommener Normen ○ Spiegelung innerer Konflikte ○ Die Entdeckung des Unbewussten, der Grenzen des Ich-Bewusstseins und Desorientierung 	<p>z. B.:</p> <p>Theodor Fontane: <i>Schach von Wuthenow</i> – Effi Briest – Arthur Schnitzler: <i>Leutnant Gustl</i> – <i>Fräulein Else</i> – Robert Musil: <i>Die Verwirrungen des Zöglings Törleß</i> – Hermann Broch: <i>Pasenow oder die Romantik</i> Sigmund Freud: <i>Die Traumdeutung</i> (Auszüge)</p>

Wahlpflichtmodul 2	
<p>Die Welt Kafkas</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Das isolierte Subjekt in alltäglicher Selbstbehauptung ○ Macht und Unterwerfung in menschlichen Beziehungen ○ Deutungsoffenheit des Parabolischen 	<p>z. B.:</p> <p><i>Die Verwandlung</i> – <i>Das Urteil</i> – <i>Der Proceß</i> – parabolische Kurzprosa</p>

Wahlpflichtmodul 3	
<p>Künstler, Außenseiter, gebrochene Helden</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Innere Zerrissenheit der Künstlerfigur und des Außenseiters ○ Dekadenz, elitäres Bewusstsein und Massenverachtung des Künstlers ○ Distanz als Voraussetzung des fremden Blickes auf die Gesellschaft 	<p>z. B.:</p> <p>Friedrich Nietzsche: <i>Also sprach Zarathustra</i> – Robert Musil: <i>Die Verwirrungen des Zöglings Törleß</i> – Thomas Mann: <i>Tod in Venedig</i> – <i>Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull</i> – <i>Mario und der Zauberer</i> – Franz Kafka: <i>Der Proceß</i> – Alfred Döblin: <i>Berlin Alexanderplatz</i> – Robert Walser: Prosa</p>

Wahlpflichtmodul 4	
<p>Die Großstadt als literarisches Thema</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Stadt als Ort der Entfremdung, aber auch der Entfaltung ○ Stadt als Moloch und Spiegel sozialer Gegensätze ○ Veränderungen in der Wahrnehmung von Raum und Zeit 	<p>z. B.:</p> <p>Wilhelm Raabe: <i>Die Chronik der Sperlingsgasse</i> – Thomas Mann: <i>Der Tod in Venedig</i> – Alfred Döblin: <i>Berlin Alexanderplatz</i> – Ödön von Horváth: <i>Der ewige Spießer</i> – <i>Ein Kind unserer Zeit</i> – Irmgard Keun: <i>Das kunstseidene Mädchen</i> Filme – z. B.:</p> <p>Walter Ruttmann: <i>Berlin – Symphonie einer Großstadt</i> – Fritz Lang: <i>M. Eine Stadt sucht einen Mörder</i> – Charly Chaplin: <i>Modern Times</i></p>

Wahlpflichtmodul 5	
<p>Frauenbilder von Effi bis Else</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Rollenverständnis und Rollenverhalten der Frauenfiguren im Wandel ○ Ich-Suche und Emanzipation von gesellschaftlichen Rollenerwartungen ○ Frauentypisierungen (z. B. Femme fatale, Femme fragile) 	<p>z. B.:</p> <p>Theodor Fontane: <i>Irrungen, Wirrungen – Frau Jenny Treibel – Effi Briest – Mathilde Möhring</i> – Arthur Schnitzler: <i>Fräulein Else – Traumnovelle</i> – Joseph Roth: <i>Der blinde Spiegel</i> – Irmgard Keun: <i>Das kunstseidene Mädchen</i> – Thomas Mann: <i>Buddenbrooks</i> – Heinrich Mann: <i>Professor Unrat</i> (als Verfilmung: Joseph von Sternheim: <i>Der blaue Engel</i>)</p> <p>Bildnerische Werke des Jugendstils/der Decadence</p>

Wahlpflichtmodul 6	
<p>Sprachkrise und Wirklichkeitsverlust</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Sprachkritik als Ausdruck des Unbehagens an der herrschenden Kultur und den erstarrten Konventionen der Belle Époque ○ Sprachkritik und Wirklichkeitsverlust in ihrer Wechselwirkung ○ Sprachnot: Die Erfahrung der Inkommensurabilität zwischen den Wörtern und den Dingen 	<p>z. B.:</p> <p>Hugo von Hofmannsthal: <i>Ein Brief</i> – Robert Musil: <i>Die Verwirrungen des Zöglings Törleß</i> – Rainer Maria Rilke: <i>Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge</i> – Franz Kafka: <i>Die Verwandlung – Ein Bericht für eine Akademie – In der Strafkolonie</i></p>

Wahlpflichtmodul 7	
<p>Ein neues Realitätsbewusstsein in der naturalistischen Prosa</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Programmatische Abgrenzung zum Realismus ○ Menschenbild: Determiniertheit durch soziale Verhältnisse und Vererbung ○ Literatur als nachgestellte Wirklichkeit: Detailtreue und das Experiment als literarisches Verfahren 	<p>z. B.:</p> <p>Arno Holz/Johannes Schlaf: <i>Papa Hamlet</i> – Gerhart Hauptmann: <i>Bahnwärter Thiel</i></p> <p>Texte zur Theorie des Naturalismus – z. B. Arno Holz: <i>Die Kunst – ihr Wesen und ihre Gesetze</i> (Auszüge)</p>

Wahlpflichtmodul 8	
<p>Literatur als Zeitdiagnose</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Kritik am Widerspruch von Schein und Sein im gesellschaftlichen Leben des deutschen Kaiserreichs ○ Der Erste Weltkrieg: literarische Versuche zur Bewältigung der ‚Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts‘ ○ Zeitgenossenschaft und Politisierung in der Literatur zwischen 1918 und 1933 	<p>z. B.:</p> <p>zum Kaiserreich: Thomas Mann: <i>Buddenbrooks</i> – Heinrich Mann: <i>Der Untertan</i> zum Ersten Weltkrieg (kritische und affirmative Texte): Karl Kraus: <i>Das technoromantische Abenteuer</i> – Die letzten Tage der Menschheit – Ernst Jünger: <i>In Stahlgewittern</i> – Erich Maria Remarque: <i>Im Westen nichts Neues</i> – Edlef Köppen: <i>Heeresbericht</i> zur Weimarer Republik: Texte von Irmgard Keun, Hans Fallada, Kurt Tucholsky, Carl von Ossietzky, Erich Kästner – Ödon v. Horváth: <i>Der ewige Spieß</i> – <i>Ein Kind unserer Zeit</i> – Joseph Roth: <i>Hiob</i> – <i>Radetzky-marsch</i> – <i>Kapuzinergruft</i> – Hermann Broch: <i>Pasnow oder die Romantik</i></p>

Rahmenthema 4 – 2. Schulhalbjahr der Qualifikationsphase: Vielfalt lyrischen Sprechens

Der Schwerpunkt des Rahmenthemas liegt im Bereich des Wandels lyrischer Ausdrucksformen. Im Pflichtmodul werden unter dem Thema „Was ist der Mensch?“ vergleichend Gedichte aus verschiedenen Jahrhunderten behandelt, die inhaltlich sowie formal unterschiedliche Antworten auf die Frage nach den Bedingungen menschlicher Existenz und dem Sinn des Lebens geben. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen dabei Einblick in die Lebensauffassung und das Menschenbild verschiedener Zeiten. In Anknüpfung an das Vorverständnis der Schülerinnen und Schüler werden grundlegende Gattungsmerkmale wiederholt und gefestigt [Vers, Strophe, Reim, Metrum, Rhythmus, Klang, sprachliche Bilder, rhetorische Figuren, Verdichtung der Sprache; Rolle des Sprechers (des lyrischen Ichs)]. Für die Interpretation von Gedichten sollen neben der untersuchenden Erschließungsform gestaltende Verfahren genutzt werden (u. a. sinngestaltender Vortrag, szenische Interpretation, Interpretation durch Visualisierung/Verfilmung, Vertonung, Antwort- und Parallelgedichte; Übersetzungsversuche: vom Prosatext zum Gedicht, vom Gedicht zur Prosafassung; experimentelle Eingriffe und Umgestaltungen).

Das gewählte Wahlpflichtmodul soll exemplarisch die Vielfalt lyrischen Sprechens vertiefen, indem Gedichte im Hinblick auf die epochen- bzw. zeittypische oder formtypische Ausprägung eines Themas oder Motivs miteinander verglichen werden. Die angeführten möglichen Unterrichtsaspekte stellen Angebote für Schwerpunktsetzungen und Textauswahl dar. Die Anordnung beispielhaft genannter Gedichte folgt der Chronologie ihrer Entstehung oder Veröffentlichung, stellt aber keine didaktische Perspektive im Sinne einer Behandlung im historischen Längsschnitt dar.

Vielfalt lyrischen Sprechens

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich vergleichend mit unterschiedlichen Auffassungen zur Existenz des Menschen und zum Sinn des Lebens auseinander und bewerten diese.
- analysieren und interpretieren Gedichte im Hinblick auf wesentliche formale, sprachliche und inhaltliche Elemente und Strukturen mittels eines differenzierten Spektrums von Fachbegriffen.
- erschließen Vergleichsmöglichkeiten zwischen motiv- oder themen- sowie formgleichen Gedichten (synchron und diachron).
- verfügen über Kontextwissen (biografischer, epochenstilistischer, historischer Art) und wenden es bei der Analyse und Interpretation von Gedichten an.
- erkennen den geschichts- und gesellschaftsbedingten Wandel der Intentionen und Ausdrucksformen lyrischen Sprechens und setzen sich kritisch damit auseinander.
- interpretieren Gedichte mithilfe gestaltender Verfahren.

Zusätzliche Kompetenz für das erhöhte Anforderungsniveau

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über Kenntnisse des Menschenbildes der Klassik und setzen sich mit ihm auseinander.

Pflichtmodul: Was ist der Mensch? – Lebensfragen und Sinnentwürfe	Autoren und Textgruppen
<p>Verbindliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Stationen des Lebenslaufs ○ Lebenskrisen und Identitätsprobleme ○ Wandel des Menschenbildes <p>Zusätzlich für das erhöhte Anforderungsniveau:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Menschenbild der Weimarer Klassik 	<p>z. B.:</p> <p>Andreas Gryphius: <i>Menschliches Elende</i> (1663) – Matthias Claudius: <i>Der Mensch</i> (1783) – Johann Wolfgang von Goethe: <i>Das Göttliche</i> (1785) – Friedrich Schiller: <i>Die Worte des Glaubens</i> (1797) – Friedrich Hölderlin: <i>Hälfte des Lebens</i> (1803) – Joseph von Eichendorff: <i>Die zwei Gesellen</i> (1818) – Conrad Ferdinand Meyer: <i>Auf dem Canal grande</i> (1882) – Friedrich Nietzsche: <i>Vereinsamt</i> (1884) – Hugo von Hofmannsthal: <i>Ballade des äußeren Lebens</i> (1894) – Hermann Hesse: <i>Stufen</i> (1899) – Bertolt Brecht: <i>Von der Freundlichkeit der Welt</i> (1921); Erich Kästner: <i>Kurzgefasster Lebenslauf</i> (1930) – Hans Magnus Enzensberger: <i>geburtsanzeige</i> (1957) – Rose Ausländer: <i>Kindheit I</i> (1965) – Durs Grünbein: <i>Schädelbasislektion I</i> (1991) – Eckard Sinzig: <i>Alte Fotos</i> (1997)</p>

Wahlpflichtmodul 1	
<p>Liebessauffassungen und Liebeserfahrungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Epochentypische Vorstellungen von Liebe ○ Liebe als Erfahrung harmonischer Partnerschaft – Liebe als (flüchtige) Begegnung des Glücks ○ Das Motiv der unerfüllten Liebe – der/des verlassenen Geliebten 	<p>z. B.:</p> <p>Walther von der Vogelweide: <i>Under der linden</i> (um 1200) – Martin Opitz: <i>Ach Liebste / laß vns eilen</i> (1624) – Friedrich Gottlieb Klopstock: <i>Das Rosenband</i> (1753) – Johann Wolfgang von Goethe: <i>Mailed</i> (1771) – Friedrich Hölderlin: <i>Hymne an die Liebe</i> (1793) – Friedrich Schiller: <i>Würde der Frauen</i> (1796) – Clemens Brentano: <i>Der Spinnerin Nachtlid</i> (1802) – Karoline von Günderode: <i>Der Kuss im Träume</i> (1802) – Joseph von Eichendorff: <i>Das zerbrochene Ringlein</i> (1813) – Heinrich Heine: <i>Ein Jüngling liebt ein Mädchen</i> (1827) – Eduard Mörike: <i>Das verlassene Mägdlein</i> (1829) – Conrad Ferdinand Meyer: <i>Zwei Segel</i> (etwa 1895) – Else Lasker-Schüler: <i>Ein alter Tibetteppich</i> (1911) – Bertolt Brecht: <i>Die Liebenden</i> (1928) – Erich Kästner: <i>Sachliche Romanze</i> (1929) – Ingeborg Bachmann: <i>Erklär mir, Liebe</i> (1956) – Sarah Kirsch: <i>Bei den weißen Stiefmütterchen</i> (1978) – Erich Fried: <i>Was es ist</i> (1983) – Barbara Köhler: <i>Gedicht</i> (1991)</p>

Wahlpflichtmodul 2	
<p>Unterschiedliche Wahrnehmungen und Sichtweisen von Natur</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Natur als Schöpfung Gottes – als Spiegel der Seele – als Flucht- und Sehnsuchtsraum – als Chiffre für Entfremdung – als zerstörter Lebensraum ○ Jahres- und Tageszeitenmotive im Vergleich von Gedichten aus verschiedenen Jahrhunderten ○ Politisierung des Naturgedichts 	<p>z. B.:</p> <p>Barthold Heinrich Brockes: <i>Kirschblüte bei Nacht</i> (1727) – Johann Wolfgang von Goethe: <i>An den Mond</i> (1777/1789) – Joseph von Eichendorff: <i>Mondnacht</i> (1837) – Heinrich Heine: <i>Das Fräulein stand am Meere</i> (1844) – Friedrich Hebbel: <i>Sommerbild</i> (1848) – Hugo von Hofmannsthal: <i>Vorfrühling</i> (1892) – Georg Trakl: <i>In den Nachmittag geflüstert</i> (1912) – Stefan George: <i>komm in den totgesagten park</i> (1897) – Gottfried Benn: <i>Astern</i> (1936) – Bertolt Brecht: <i>An die Nachgeborenen</i> (1939) – Rose Ausländer: <i>Nachtzauber</i> (1956) – Peter Huchel: <i>Der Garten des Theophrast</i> (1963); Erich Fried: <i>Neue Naturdichtung</i> (1972) – Sarah Kirsch: <i>Die Nacht streckt ihre Finger aus</i> (1974) – Christoph Meckel: <i>Andere Erde</i> (1974) – Günter Kunert: <i>Mondnacht</i> (1982) – Marcel Beyer: <i>Verklirrter Herbst</i> (1997)</p>

Wahlpflichtmodul 3

Stadterfahrungen

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Ambivalenz der Großstadterfahrung in der expressionistischen Lyrik

z. B.:

Georg Heym: *Der Gott der Stadt* (1910) – Gottfried Benn: *Nachtcafé* (1912) – Alfred Wolfenstein: *Städter* (1912) – Ernst Stadler: *Fahrt über die Kölner Rheinbrücke bei Nacht* (1913) – Georg Trakl: *Vorstadt im Föhn* (1913) – Alfred Lichtenstein: *Punkt* (1914)

programmatische Texte – z. B.:

Kurt Hiller: *Gegen Lyrik* (1911) – Kurt Pinthus: *Menschheitsdämmerung. Symphonie jüngster Dichtung* (1920) (Einleitung; Auszüge)

- Berlin - Gedichte vom Naturalismus bis in die Gegenwart

z. B.:

Julius Hart: *Berlin 1* (1898) – Georg Heym: *Berlin 1* (1910) – Oskar Loerke: *Blauer Abend in Berlin* (1911) – August Boldt: *Auf der Terrasse des Café Josty* (1912) – Erich Kästner: *Besuch vom Lande* (1929) – Wolf Biermann: *Berlin* (1965) – Eva Zeller: *Berlin* (1971) – Sarah Kirsch: *Naturschutzgebiet* (1982) – Günter Kurnert: *Berlin beizeiten* (1987) – Uwe Kolbe: *Berlin* (1985) – Hans-Ulrich Treichel: *Mythos Berlin 1987* (1990)

- Rom als geschichts- und kulturträchtiger Ort im Spiegel von Gedichten aus verschiedenen Jahrhunderten

z. B.:

Johann Wolfgang von Goethe: *Römische Elegie VII* (1795) – Conrad Ferdinand Meyer: *Der römische Brunnen* (1882) – Rainer Maria Rilke: *Römische Fontäne Villa Borghese* (1907) – Marie Luise Kaschnitz: *Rom* (1951) – Ingeborg Bachmann: *Römisches Nachtbild* (1956) – Günter Eich: *Fußnote zu Rom* (1964) – Rolf Dieter Brinkmann: *Hymne auf einen italienischen Platz* (1975) – Robert Gernhardt: *Roma aeterna* (1987)

Wahlpflichtmodul 4

Krieg in Gedichten aus verschiedenen Jahrhunderten

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Kriegsrealität – Ursachen – Auswirkungen und Folgen des Krieges
- Patriotische, nationalistische und chauvinistische Kriegsliteratur
- Antikriegsgedichte

z. B.:

Andreas Gryphius: *Thränen des Vaterlandes* (1636) – Johann Wilhelm Ludwig Gleim: *Krieg ist mein Lied* (1756) – Matthias Claudius: *Kriegslied* (1779) – Theodor Körner: *Aufruf* (1813) – Emanuel Geibel: *Kriegslied* (1870) – Georg Heym: *Der Krieg* (1911) – Georg Trakl: *Grodek* (1914) – Wilhelm Klemm: *Schlacht an der Marne* (1914) – Rudolf Alexander Schröder: *Deutscher Schwur* (1914) – August Stramm: *Sturmangriff* (1915) – Walter Flex: *Deutsche Schicksalsstunde* (1917) – Bertolt Brecht: *Die Legende vom toten Soldaten* (1918) – Günter Eich: *Inventur* (1945) – Peter Huchel: *Chausseen* (1950) – Walter Höllerer: *Der lag besonders mühelos am Rand* (1952) – Ingeborg Bachmann: *Alle Tage* (1953) – Marie Luise Kaschnitz: *Hiroshima* (1957) – Rainer Brambach: *Paul* (1959) – Erich Fried: *Die Kinderbombe* (1984) – Thomas Kling: *vanitas. gletscheraugen* (1991) – *Aufnahme Mai 1914* (1991) – *Der Erste Weltkrieg* (1999)

Wahlpflichtmodul 5

Erfahrung von Verfolgung und Flucht – Leid und Tod

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Exilerfahrungen zur Zeit der NS-Diktatur
- Völkermord in der NS-Zeit
- Nachdenken über Schuld, Zeugenschaft und Verdrängung

z. B.:

Else Lasker-Schüler: *Die Verscheuchte* (1934) – Bertolt Brecht: *Gedanken über die Dauer des Exils* (um 1937) – Berthold Viertel: *Die deutsche Sprache* (1941) – Mascha Kaléko: *Emigranten-Monolog* (1945) – Erich Fried: *Exil* (1946) – Hilde Domin: *Nur eine Rose als Stütze* (1959) – Rose Ausländer: *Heimatlos* (1985)

z. B.:

Gertrud Kolmar: *Die Kröte* (1938) – Rose Ausländer: *Mit giftblauem Feuer* (1942-44) – Paul Celan: *Todesfuge* (1945) – Hermann Haken: *Jüdisches Kind* (1945) – Nelly Sachs: *Chor der Geretteten* (1946)

z. B.:

Johannes Bobrowski: *Holunderblüte* (1960) – Peter Huchel: *Winterpsalm* (1962) – Hans Magnus Enzensberger: *Die Verschwundenen* (1964) – Horst Bienek: *Gedicht von Zeit und Erinnerung III* (1965) – Ulla Hahn: *Nach Jahr und Tag* (1982)

Wahlpflichtmodul 6

Lyrik im Spannungsfeld von Poesie und Politik

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Herrschaftskritik und soziale Anklage (18./19.Jh.)
- Deutschlandbilder aus verschiedenen Zeiten
- Lyrik in finsternen Zeiten: Gedichte im Dienst nationalsozialistischer Ideologie und die Stimmen verfemter und verfolgter Dichter
- Zeitdiagnose und Gesellschaftskritik in der Lyrik des geteilten und vereinigten Deutschland: Reflexion und Kommentierung der deutschen Geschichte seit 1945

z. B.:

Gottfried August Bürger: *Der Bauer. An seinen Durchlauchtigen Tyrannen* (1782) – Christian Friedrich Daniel Schubart: *Die Fürstengruft* (1779) – Gottlieb Konrad Pfeffel: *Wer ist ein freier Mann?* (1792) – Georg Herwegh: *Aufruf* (1841) – Heinrich Heine: *Die schlesischen Weber* (1844) – Georg Weerth: *Das Hungerlied* (1844) – Ferdinand Freiligrath: *Trotz alledem!* (1848)

z. B.:

Hoffmann von Fallersleben: *Das Lied der Deutschen* (1841) – Heinrich Heine: *Deutschland. Ein Wintermärchen – Caput I u. a.* (1844) – Erich Kästner: *Kennst du das Land, wo die Kanonen blühen* (1928) – Johannes R. Becher: *Auferstanden aus Ruinen* (1949) – Bertolt Brecht: *Kinderhymne* (1950) – Barbara Köhler: *Rondeau Allemagne* (1991) – Karl Krolow: *Von einem Land und vom anderen* (1992) – Kurt Drawert: *Geständnis* (1996) – Peter Rühmkorf: *Einheitslied zum Fertigsingen* (1999)

z. B.:

Bertolt Brecht: *Kälbermarsch* (1943) – Erich Kästner: *ganz rechts zu singen* (1946) – exemplarische Auswahl von NS-Lyrik

z. B.:

Ingeborg Bachmann: *Früher Mittag* (1952) – Bertolt Brecht: *Die Lösung* (1953) – Hans Magnus Enzensberger: *landessprache* (1960) – Günter Kunert: *Wo Deutschland lag* (1961) – F.C. Delius: *Hymne* (1966) – Sarah Kirsch: *Kleine Adresse* (1967) – Wolf Biermann: *Das Hölderlin-Lied* (1967) – Kurt Bartsch: *bernauer straße* (1968) – Uwe Kolbe: *Hineingeboren* (um 1975) – Kurt Drawert: *Zustandsbeschreibung. Zwischenbericht* (1987) – Volker Braun: *Das Eigentum* (1992) – Barbara Köhler: *Rondeau Allemagne* (1991) – Hans-Ulrich Treichel: *Wendezeit* (1994) – Reiner Kunze: *Die Mauer* (1998) – Uwe Kolbe: *Vineta* (1998) – Durs Grünbein: *Novembertage I. 1989* (1999) – Dirk von Petersdorff: *Im Museum der Geschichte* (2001)

pragmatische Texte – z. B.:

Theodor W. Adorno: *Rede über Lyrik und Gesellschaft* (1951; Auszüge) – Walter Hinderer: *Von den Grenzen moderner politischer Lyrik* (1971; Auszüge) – Uwe Kolbe: *Renegatentermine. Der individuelle Abschied von der sozialistischen Utopie* (1998; Auszüge)

Wahlpflichtmodul 8

Poetologische Reflexionen

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Gedichte über Gedichte: unterschiedliche poetologische Positionen unter Berücksichtigung der historischen Dimension
- Reflexionen von Dichtern über Entstehung, Funktion und Rezeption von Lyrik
- Probleme der Gattungsdefinition

Gedichte – z. B.:

Johann Wolfgang Goethe: *Gedichte sind gemalte Fensterscheiben* (1815) – Bertolt Brecht: *Schlechte Zeit für Lyrik* (1939) – Günter Kunert: *So soll es sein* (1974) – Hilde Domin: *Drei Arten Gedichte aufzuschreiben* (1967/ 68) – Rolf Dieter Brinkmann: *Einer jener klassischen* (1975) – Christoph Meckel: *Rede vom Gedicht* (1979) – Hans Kruppa: *Gegengewicht* (1983) – Hans Magnus Enzensberger: *Altes Medium* (1995)

pragmatische Texte – z. B.:

Gottfried Benn: *Können Dichter die Welt ändern?* (1930; Auszüge) – Bertolt Brecht: *Der Lyriker braucht die Vernunft nicht zu fürchten* (1954) – Wolfgang Weyrauch: *Wozu sind Gedichte da?* (1959) – Hans Magnus Enzensberger: *Scherenschleifer und Poeten* (1961) – Günter Eich: *Thesen zur Lyrik* (um 1968) – Ulla Hahn: *Für den, der fragt* (1983) – Durs Grünbein: *Reflex und Exegese* (1992) – Thomas Kling: *Hermetisches Dossier* (1997)

pragmatische Texte – z. B.:

Peter Wapnewski: *Gedichte sind genaue Form* (1977) – Karl Otto Conrady: *Kleines Plädoyer für die Neutralität der Begriffe Lyrik und Gedicht* (1994)

Rahmenthema 5 – 3. Schulhalbjahr der Qualifikationsphase:

Literatur und Sprache von 1945 bis zur Gegenwart

Der Schwerpunkt des Rahmenthemas liegt im Bereich der Thematisierung von Wirklichkeitserfahrungen in der Literatur nach 1945 bis in die Gegenwart. Das Pflichtmodul setzt bei der Zeit- und Wirklichkeitserfahrung jugendlicher Protagonisten an. Es werden kürzere epische Texte oder Textausschnitte behandelt (Kurzgeschichten, Erzählungen, Novellen- und Romanausschnitte), in denen die Wahrnehmung von Geschichte und Gegenwart durch jugendliche Protagonisten sowie ihr Lebensgefühl widerspiegelt werden. Das konstituierende didaktische Prinzip ist der kontrastive Vergleich von historisch, gesellschaftlich und kulturell unterschiedlich geprägten Erfahrungen und Lebenswelten Jugendlicher. Aus der mehr als sechs Jahrzehnte umspannenden Literatur nach 1945 sollen exemplarisch einige Erzähltexte behandelt werden, in denen zeittypische Problemstellungen und Auseinandersetzungen Jugendlicher zum Ausdruck kommen. Dabei soll die aktuelle, zeitgenössische Erzählprosa, in der Welt- und Selbsterfahrungen Jugendlicher gestaltet wird, einbezogen werden.

Im Zusammenhang mit den Vorkenntnissen aus der Behandlung vorangegangener Rahmenthemen werden grundlegende Gattungsmerkmale und erzähltextanalytische Kenntnisse wiederholt, vertieft und um exemplarische Merkmale zeitgenössischen Erzählens erweitert. Essayistische, programmati-

sche, literaturwissenschaftliche und journalistische Texte sollen zusätzlich der Kontextualisierung und Fundierung dienen.

Die Wahlpflichtmodule eröffnen weitere thematische Zugänge hinsichtlich der Erarbeitung zeitgenössischer Literatur und Sprache, wobei die Wirklichkeitserfahrung jugendlicher Protagonisten vertieft oder durch Erzählprosa aus anderen Themenbereichen ergänzt werden kann. Darüber hinaus werden in den thematisch angelegten Wahlpflichtmodulen dramatische, lyrische und pragmatische Texte sowie Filme einbezogen.

Literatur und Sprache von 1945 bis zur Gegenwart
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich vergleichend mit unterschiedlichen Lebensentwürfen, Lebenswegen und Weltbildern auseinander und erfassen das zeitdiagnostische Potenzial der Texte. • kennen Aspekte literarischen Lebens. • analysieren und interpretieren literarische Texte unterschiedlicher Gattungen und wenden dabei auch gestaltende Verfahren an. • analysieren pragmatische Texte. • untersuchen Besonderheiten der Sprachgestaltung in Relation zur standardsprachlichen Norm. <p>Zusätzliche Kompetenz für das erhöhte Anforderungsniveau</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • vergleichen die Darstellung von Adoleszenzerfahrungen in literarischen und pragmatischen Texten.

Pflichtmodul: Wirklichkeitserfahrungen und Lebensgefühle Jugendlicher – Literatur von der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart	Autoren und Textgruppen
<p>Verbindliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Wirklichkeits- und Zeitbezüge individueller Adoleszenzerfahrungen in literarischer Gestaltung ○ Lebensvorstellungen und Sinnentwürfe im Kontrast ○ Norm und Abweichung in literarischer Sprache seit 1945 <p>Zusätzlich für das erhöhte Anforderungsniveau:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Lebenswelten Jugendlicher im Spiegel pragmatischer Texte 	<p>Themen- und Textvorschläge:</p> <p>Der lange Schatten der Vergangenheit: Auseinandersetzung mit Krieg und Holocaust, deutscher Teilung und deren Überwindung: Kurzgeschichten/Erzählungen – z. B.: Heinrich Böll: <i>Wanderer, kommst du nach Spa...</i> – Wolfgang Borchert: <i>Die Küchenuhr</i> – Luise Rinser: <i>Die rote Katze</i> – Reiner Kunze: <i>Die wunderbaren Jahre</i> – Ulrich Plenzdorf: <i>kein runter kein fern</i> – Hans Joachim Schädlich: <i>Apfel auf silberner Schale</i> – Jakob Hein: <i>Nu werdense nich noch frech</i></p> <p>Auszüge aus Novellen und Romanen: – z. B.: Günter Grass: <i>Katz und Maus</i> – Walter Kempowski: <i>Im Block</i> – Jurek Becker: <i>Bronsteins Kinder</i> – Christoph Meckel: <i>Suchbild. Über meinen Vater</i> – Uwe Timm: <i>Am Beispiel meines Bruders</i> – Thomas Brussig: <i>Am kürzeren Ende der Sonnenallee</i> – Helden wie wir – Christoph Hein: <i>Von allem Anfang an</i> – Ingo Schulze: <i>Simple</i></p>

	<p><i>Storys</i> – Uwe Tellkamp: <i>Der Turm</i></p> <p>Jugend zwischen Anpassung und Auflehnung; Sinnsuche und Orientierungslosigkeit: Kurzgeschichten/Erzählungen – z. B.:</p> <p>Marie Luise Kaschnitz: <i>Lange Schatten</i> – Reiner Kunze: <i>Die wunderbaren Jahre</i> – Botho Strauß: <i>Mädchen mit Zierkamm</i> – Sibylle Berg: <i>Hauptsache weit</i> – Jakob Hein: <i>Mein erstes T-Shirt</i></p> <p>Romanauszüge – z.B.:</p> <p>Uwe Johnson: <i>Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953</i> – Uwe Timm: <i>Heißer Sommer</i> – Ulrich Plenzdorf: <i>Die neuen Leiden des jungen W.</i> – Volker Braun: <i>Unvollendete Geschichte</i> – Ralf Rothmann: <i>Stier</i> – Benjamin Lebert: <i>Crazy</i> – Christian Kracht: <i>Faserland</i> – Benjamin von Stuckrad-Barre: <i>Soloalbum</i> – Florian Illies: <i>Generation Golf</i> – Judith Hermann: <i>Sommerhaus, später</i> – Sibylle Berg: <i>Ein paar Leute suchen das Glück und lachen sich tot</i> – Arno Geiger: <i>Irrlichterloh</i> – Wilhelm Genazino: <i>Eine Frau, eine Wohnung, ein Roman</i> – Kathrin Röggla: <i>Abrauschen</i> – Clemens Meyer: <i>Als wir träumten</i></p> <p>Generationskonflikte:</p> <p>Kurzgeschichten/Erzählungen – z. B.:</p> <p>Wolf Wondratscheck: <i>Über die Schwierigkeiten, ein Sohn seiner Eltern zu bleiben</i> – Alfred Andersch: <i>Jesuskingdutschke</i> – Heinrich Böll: <i>Du fährst zu oft nach Heidelberg</i> – Thomas Brasch: <i>Fliegen im Gesicht</i></p> <p>Romanauszüge – z. B.:</p> <p>Peter Weiss: <i>Abschied von den Eltern</i> – Birgit Vanderbeke: <i>Das Muschelessen</i> – Zoë Jenny: <i>Das Blütenstaubzimmer</i> – Dörte Franke: <i>denkmalimkopf</i> – Sarah Khan: <i>Gogo-Girl</i> – Michael Ebmeyer: <i>Plüsch</i></p> <p>Auf der Suche nach der eigenen Identität:</p> <p>Kurzgeschichten/Erzählungen – z. B.:</p> <p>Otto Jägersberg: <i>Dazugehören</i> – Kerstin Hensel: <i>Im Schlauch</i> – <i>Tanz am Kanal</i> – Julia Franck: <i>Streuselschnecke</i></p> <p>Romanauszüge – z. B.:</p> <p>Heinrich Böll: <i>Ansichten eines Clowns</i> – Peter Weiss: <i>Abschied von den Eltern</i> – Bernward Vesper: <i>Die Reise</i> – Ulrich Plenzdorf: <i>Die neuen Leiden des jungen W.</i> – Thomas Brussig: <i>Wasserfarben</i> – Hans-Ulrich Treichel: <i>Der Verlorene</i> – Dörte Franke: <i>denkmalimkopf</i> – Antje R. Strubel: <i>Offene Blende</i> – Jenny Erpenbeck: <i>Geschichte vom alten Kind</i></p> <p>Leben in zwei Welten:</p> <p>Romanauszüge – z. B.:</p> <p>Emine Sevgi Özdamar: <i>Das Leben ist eine Karawanserei</i> – <i>Die Brücke vom Goldenen Horn</i> – Feridun Zaimoglu: <i>Kanak Sprak</i></p> <p>pragmatische Texte – z. B.:</p> <p><i>Shell</i>-Jugendstudien; essayistische und journalistische Texte</p>
--	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Wahlpflichtmodul 1

Auseinandersetzung mit Krieg, Verfolgung und Vernichtung im Nationalsozialismus

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Täter-Opfer-Perspektive
- Schuld und Verantwortung - Erinnerung und Vergessen im gesellschaftlichen Diskurs
- Autobiografisches Erzählen

Erzählungen und Romanauszüge – z. B.:
z. B.: Wolfgang Koeppen: *Jakob Littners Aufzeichnungen aus einem Erdloch* – Heinrich Böll: *Billard um halbzehn* – Günter Grass: *Katz und Maus* – *Die Blechtrommel* – *Im Krebsgang* – Ingeborg Bachmann: *Unter Mördern und Irren* – Jurek Becker: *Jakob der Lügner* – *Bronsteins Kinder* – Christoph Meckel: *Suchbild. Über meinen Vater* – Erich Hackl: *Abschied von Sidonie* – Alfred Andersch: *Der Vater eines Mörders* – Louis Begley: *Lügen in Zeiten des Krieges* – Ruth Klüger: *weiter leben. Eine Jugend* – Bernhard Schlink: *Der Vorleser* – Marcel Beyer: *Flughunde* – Imre Kertesz: *Roman eines Schicksalslosen* – Doron Rabinovici: *Suche nach M.* – Uwe Timm: *Am Beispiel meines Bruders* – Joseph Haslinger: *Vaterspiel* – Robert Menasse: *Die Vertreibung aus der Hölle*

Dramen:

z. B.: Günther Weisenborn: *Die Illegalen* – Carl Zuckmayer: *Des Teufels General* – Wolfgang Borchert: *Draußen vor der Tür* – Rolf Hochhuth: *Der Stellvertreter* – Peter Weiss: *Die Ermittlung* – Heinar Kipphardt: *Bruder Eichmann* – George Tabori: *Mein Kampf* – *Die Kannibalen* – Dea Loher: *Olgas Raum*

Gedichte: vgl. Rahmenthema *Vielfalt lyrischen Sprechens*, Wahlpflichtmodul 5: *Erfahrung von Verfolgung und Flucht – Leid und Tod* sowie Wahlpflichtmodul 4: *Krieg in Gedichten aus verschiedenen Jahrhunderten*

pragmatische Texte – z. B.:

Heinrich Böll: *Bekanntnis zur Trümmerliteratur* – Martin Walser: *Unser Auschwitz* – Peter Weiss: *Meine Ortschaft* – Theodor W. Adorno: *Erziehung nach Auschwitz – Was bedeutet: Aufarbeitung der Vergangenheit* – Alexander und Margarete Mitscherlich: *Die Unfähigkeit zu trauern*

autobiografische Texte – z. B.:

Jorge Semprún: *Was für ein schöner Sonntag* – Primo Levi: *Ist das ein Mensch?* – Sally Perel: *Ich war Hitlerjunge Salomon* – Günter Grass: *Beim Häuten der Zwiebel*

öffentliche Debatten – z. B.:

Filbinger / Jenninger / Walser-Bubis / Grass

Filme – z. B.:

Claude Lanzmann: *Shoah* – Steven Spielberg: *Schindlers Liste* – Agnieszka Holland: *Hitlerjunge Salomon*

Wahlpflichtmodul 2

Abschied von der DDR

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Außenseiter im sozialistischen Alltag
- Literatur als Ausdruck von Gesellschaftskritik
- Literarische Figuren zwischen Anpassung und Aufbegehren

Romane und Erzählungen – z. B.:

Christa Wolf: *Der geteilte Himmel – Nachdenken über Christa T. – Was bleibt* – Uwe Johnson: *Ingrid Babendererde. Reifeprüfung 1953* – Monika Maron: *Flugasche – Stille Zeile sechs* – Brigitte Reimann: *Franziska Linkerhand* – Rolf Schneider: *Die Reise nach Jaroslaw* – Erich Loest: *Es geht seinen Gang oder Mühen in unserer Ebene* – Volker Braun: *Unvollendete Geschichte* – Klaus Schlesinger: *Am Ende der Jugend* – Christoph Geiser: *Brachland* – Christoph Hein: *Der fremde Freund* – Friedrich Christian Delius: *Die Birnen von Ribbeck* – Thomas Brussig: *Helden wie wir* – Jens Sparschuh: *Der Zimmerspringbrunnen* – Ingo Schulze: *Simple Storys* – Kerstin Hensel: *Im Schlauch – Tanz am Kanal* – Peter Bräunig: *Rummelplatz* – Clemens Meyer: *Als wir träumten* – Uwe Tellkamp: *Der Turm*

Dramen – z. B.:

Christoph Hein: *Die Ritter der Tafelrunde* – Volker Braun: *Die Übergangsgesellschaft* – Heiner Müller: *Germania 3 Gespenster am Toten Mann* – Georg Seidel: *Jochen Schanotta – Carmen Kittel – Villa Jugend* – Klaus Pohl: *Wartesaal Deutschland Stimmenreich* – Oliver Bukowski: *Gäste*

Gedichte: vgl. Rahmenthema *Vielfalt lyrischen Sprechens*, Wahlpflichtmodul 6: *Zeitdiagnose und Gesellschaftskritik in der Lyrik des geteilten Deutschland: Reflexion und Kommentierung der deutschen Geschichte seit 1945* (Gedichte von z. B. Brecht, Kirsch, Biermann, Bartsch, Kolbe, Drawert, Köhler, Braun)

pragmatische Texte – z. B.:

Irene Böhme: *Die da drüben. Sieben Kapitel DDR* (Essays) – Erich Loest: *Der vierte Zensor. Vom Entstehen und Sterben eines Romans in der DDR* – Stefan Heym: *Nachruf* – Texte zur Wolf Biermann-Debatte – zur Debatte um Christa Wolf – Uwe Kolbe: *Renegatentermine* (Auszug)

Filme – z. B.:

Frank Beyer: *Spur der Steine* – Thomas Brussig/Leander Haussmann: *Sonnenallee* – Florian Henckel von Donnersmarck: *Das Leben der Anderen*

Wahlpflichtmodul 3

Literatur und Protest

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Politisches Engagement und Gesellschaftskritik der Schriftsteller
- Emanzipation und Geschlechterrollen

Romane und Erzählungen – z. B.:

Thomas Valentin: *Die Unberatenen* – Uwe Timm: *Heißer Sommer* – Rot – Peter Schneider: *Lenz* – *Rebellion und Wahn* (Auszüge) – Max von der Grün: *Irrlicht und Feuer* – Sven Regener: *Neue Vahr Süd* – Ernst Stadler: *Ich war einmal* – *Mein Hund, meine Sau, mein Leben* – Ingeborg Bachmann: *Undine geht* – Ingeborg Drewitz: *Gestern war heute* – Heinrich Böll: *Die verlorene Ehre der Katharina Blum* – Karin Struck: *Klassenliebe* – Verena Stefan: *Häutungen* – Brigitte Schwaiger: *Wie kommt das Salz ins Meer?* – Marlen Haushofer: *Die Wand* – Elfriede Jelinek: *Die Klavierspielerin* – Christa Wolf: *Kassandra* – Birgit Vanderbeke: *Das Muschelessen*

Dramen – z. B.:

Peter Weiss: *Marat/Sade* – Tankred Dorst: *Toller* – Dieter Forte: *Martin Luther & Thomas Münzer oder Die Einführung der Buchhaltung* – Peter Handke: *Publikumsbeschimpfung* – Dea Loher: *Leviathan* – *Adam Geist*

Gedichte – z. B.:

Hans Magnus Enzensberger: *Ins Lesebuch für die Oberstufe* – Erich Fried: *Verhinderter Liebesdienst* – Jürgen Theobaldy: *Hetzkampagne* – Günter Grass: *In Ohnmacht gefallen* – Ursula Krechel: *Jetzt ist es nicht mehr so* – Ulla Hahn: *Ich bin die Frau* – Ursula Krechel: *Umsturz* – Sarah Kirsch: *Ich wollte meinen König töten*

pragmatische Texte – z. B.:

Hans Magnus Enzensberger: *Gemeinplätze, die neueste Literatur betreffend* – Peter Weiss: *Notizen zum dokumentarischen Theater* – Willy Brandt: *Braucht die Politik den Schriftsteller?* – Walter Jens: *Der Schriftsteller und die Politik* – Uwe Johnson: *Über eine Haltung des Protestierens* – Peter Schneider: *Rede an die deutschen Leser und ihre Schriftsteller* – Hartmut v. Hentig: *Die große Beschwichtigung. Zum Aufstand der Studenten und Schüler* – Flugschriften, Zeitschriftenartikel (z. B. aus *Kursbuch*)

Filme – z. B.:

Peter Zadek: *Ich bin ein Elefant, Madame* – Volker Schlöndorff: *Die verlorene Ehre der Katharina Blum*

Wahlpflichtmodul 4

Auf der Suche nach dem Ich – Identitätsprobleme

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Selbst- und Fremdbestimmung
- Auseinandersetzung mit der Eltern-Generation

Romane und Erzählungen – z. B.:
Wolfgang Koeppen: *Jugend* – Max Frisch: *Stiller* – *Homo Faber* – Heinrich Böll: *Ansichten eines Clowns* – Ingeborg Bachmann: *Undine geht* – Thomas Bernhard: *Ein Kind* – Peter Weiss: *Abschied von den Eltern* – Martin Walser: *Die Verteidigung der Kindheit* – Christa Wolf: *Kindheitsmuster* – *Kein Ort. Nirgends* – Hubert Fichte: *Versuch über Pubertät* – Urs Widmer: *Der Geliebte der Mutter* – Peter Handke: *Wunschloses Unglück* – Hans-Ulrich Treichel: *Der Verlorene* – Birgit Vanderbeke: *Das Muschelessen* – Zoë Jenny: *Das Blütenstaubzimmer* – Thomas Brussig: *Wasserfarben* – Dörte Franke: *denkmalimkopf* – Antje R. Strubel: *Offene Blende* – Viola Roggenkamp: *Familienleben* – Siegfried Lenz: *Deutschstunde* – *Schweigeminute*

Dramen – z. B.:
Georg Seidel: *Jochen Schanotta* – Urs Widmer: *Top Dogs* – Marius von Mayenburg: *Feuer- gesicht*

Gedichte – z. B.:
Marie Luise Kaschnitz: *Interview* – Sarah Kirsch: *Trauriger Tag* – Günter Grass: *Im Ei* – Guntram Vesper: *Die Gewohnheit zu zittern* – Kerstin Hensel: *Vita* – Kurt Drawert: *Ortswechsel* – Uwe Kolbe: *Alleinsein*

Wahlpflichtmodul 5

Ein anderer Blick auf die Wirklichkeit: Vom Kabarett zur Comedy

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Formen des Komischen
- Sprachwitz
- Comedy im Meinungsstreit

z. B.:
Heinrich Böll: Satiren – Texte von Heinz Ehrhardt, Lorient (Victor von Bülow), Ernst Jandl – H. C. Artmann, Robert Gernhardt, Eckhard Henscheid und der ‚Neuen Frankfurter Schule‘ – Eckhard Henscheid: *auweia. Infantilroman* –

Kabarett – z. B.:
Volker Kühn: *Kleinkunststücke*.
Die Insulaner, Die Stachelschweine, Die Münchner Lach- und Schießgesellschaft, Das Düsseldorfer Kom(m)ödchen – ‚Comedy‘ und ‚comedians‘

Wahlpflichtmodul 6	
<p>Literarisches Leben</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Schreiben als Beruf ○ Literaturkritik ○ Literaturmarkt und Medienöffentlichkeit 	<p>pragmatische Texte – z. B.:</p> <p>Wolfgang Borchert: <i>Der Schriftsteller</i> – Heinrich Böll: <i>Die Sprache als Hort der Freiheit</i> – Friedrich Dürrenmatt: <i>Fingerübungen zur Gegenwart</i> – Max Frisch: <i>Verantwortung des Schriftstellers</i> – Ingeborg Bachmann: <i>Die Wahrheit ist den Menschen zumutbar</i> – Peter Handke: <i>Ich bin ein Bewohner des Elfenbeinturms</i> – Elias Canetti: <i>Der Beruf des Dichters</i> – Jurek Becker: <i>Warnung vor dem Schriftsteller (1. Vorlesung)</i> – Günter Kunert: <i>Warum schreiben?</i> – Sten Nadolny: <i>Roman oder Leben?</i> – Rainald Goetz: <i>Irre</i> – Literaturnobelpreis, Büchnerpreis und Büchnerpreis-Reden; Ingeborg Bachmann-Preis; Rezensionen – Thomas Anz/Rainer Baasner: <i>Literaturkritik</i></p>

Wahlpflichtmodul 7	
<p>Leben in verschiedenen Kulturen</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Erfahrungen von Ferne und Fremdheit ○ Interkulturalität: in verschiedenen Welten leben ○ Mehrsprachigkeit 	<p>Romane und Erzählungen – z. B.:</p> <p>Emine Sevgi Özdamar: <i>Das Leben ist eine Karawanserei</i> – <i>Die Brücke vom Goldenen Horn</i> – Feridun Zaimoglu: <i>Kanak Sprak</i> – <i>Leyla</i> – Orhan Pamuk: <i>Rot ist mein Name</i> – Gabriel García Márquez: <i>Chronik eines angekündigten Todes</i> – Salman Rushdie: <i>Mitternachtskinder</i> – <i>Des Mauren letzter Seufzer</i> – Hanif Kureishi: <i>Mein wunderbarer Waschsalon</i> – Ilja Trojanow: <i>Der Weltensammler</i> – Khaled Hosseini: <i>Draachenläufer</i></p> <p>Gedichte: vgl. Rahmenthema „Vielfalt lyrischen Sprechens“, Wahlpflichtmodul 7: „In zwei Sprachen leben“</p> <p>Filme – z. B.:</p> <p>Fatih Akin: <i>Gegen die Wand</i> – <i>Auf der anderen Seite</i> – Sofia Coppola: <i>Lost in Translation</i> – Alejandro González Iñárritu: <i>Babel</i></p>

Wahlpflichtmodul 8

Neue und neueste Tendenzen der Erzählliteratur

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- ‚Postmodernes‘ Erzählen: Intertextualität, Mehrfachcodierungen und Stilpluralismus
- Pop-Literatur und Jugendkultur in der Mediengesellschaft
- Neueste Erzählliteratur

Romane und Erzählungen – z. B.:
Umberto Eco: *Der Name der Rose* – Patrick Süskind: *Das Parfum* – Rolf Schneider: *Schlafes Bruder* – Hanns-Josef Ortheil: *Faustinas Küsse* – Christoph Ransmayr: *Die letzte Welt* – Benjamin von Stuckrad-Barre: *Soloalbum – Remix* – Christian Kracht: *Faserland – 1979* – Benjamin Lebert: *Crazy* – Joachim Blessing (Hrsg.): *Tristesse Royale* – Sten Nadolny: *Selim oder die Gabe der Rede* – Botho Strauß: *Der junge Mann* – Erich Hackl: *Auroras Anlass* – Herta Müller: *Niederungen* – Uwe Timm: *Morenga* – Agota Kristof: *Das große Heft* – Christa Wolf: *Medea. Stimmen* – Friedrich Christian Delius: *Der Sonntag, an dem ich Weltmeister wurde* – Judith Herrmann: *Sommerhaus, später – Nichts als Gespenster* – Peter Stamm: *Agnes* – Hans-Ulrich Treichel: *Der Verlorene* – Jenny Erpenbeck: *Geschichte vom alten Kind* – Sven Regener: *Herr Lehmann* – Günter Grass: *Im Krebsgang* – Markus Werner: *Am Hang* – Daniel Kehlmann: *Die Vermessung der Welt* – *Ruhm* – Wolf Haas: *Das Wetter vor 15 Jahren* – Julia Franck: *Die Mittagsfrau* – Martin Walser: *Ein liebender Mann* – Siegfried Lenz: *Schweigeminute*

pragmatische Texte:

z. B.: Umberto Eco: *Nachschrift zu ‚Der Name der Rose‘* – Rezensionen zu aktueller Gegenwartsliteratur

Rahmenthema 6 – 3. Schulhalbjahr der Qualifikationsphase:

Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch

Der Kompetenzbereich Sprache und Sprachgebrauch steht grundsätzlich in Beziehung zu allen anderen Kompetenzbereichen. Zum Erwerb kommunikativer und metakommunikativer Kompetenz tragen daher sowohl explizite als auch integrierte Unterrichtsvorhaben bei. Während im Sekundarbereich I das Sprachsystem mit seinen Sprachstrukturen und Sprachfunktionen im Vordergrund steht, geht es im Sekundarbereich II verstärkt um die Ausbildung metasprachlicher Kompetenzen. Dazu tragen insbesondere die Kommunikationsanalyse, die Sprachkritik, die Untersuchung des Verhältnisses von Sprache und Gesellschaft bzw. Sprache und Herrschaft, die sprachgeschichtliche Betrachtung, die Berücksichtigung sprachlicher Vielfalt (Varietäten und Sprachstile) und die Bewertung der interkulturellen Leistungen der Sprache bei. Grundlegendes Ziel der Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch ist dabei die Entwicklung von Sprachbewusstheit, die vom Sprecher und Schreiber wiederum produktiv genutzt werden kann und soll.

Das Pflichtmodul "*Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*" umfasst zunächst die exemplarische Beschäftigung mit Veränderungstendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Zur sprachsystematischen Beschreibung tritt – ebenso exemplarisch – die Untersuchung von Problemen der Sprachpraxis, die sich aus dem Aufeinandertreffen bisher als regulär geltender und abweichender neuer Sprachverwendung ergeben. Dabei sind sowohl grammatische als auch semantische und pragmatische Aspekte zu berücksichtigen. Bei der Beurteilung der Veränderungstendenzen sind unterschiedliche Positionen einzubeziehen, wie sie in öffentlichen Debatten greifbar werden. Neben populären sprachkritischen sind auch sprachwissenschaftliche Texte heranzuziehen – im Unterricht auf grundlegendem Anforderungsniveau ansatzweise, im Unterricht auf erhöhtem Anforderungsniveau in verstärktem Maße.

In den Wahlpflichtmodulen stehen – wiederum in exemplarischer Bündelung – vor allem soziolinguistische und pragmatische Themen im Vordergrund. Weiterhin gewinnen die Schülerinnen und Schüler in den Wahlpflichtmodulen problemorientierte Einblicke in das Sprachsystem, in die Entwicklung der deutschen Sprache, in die Vielfalt der deutschen Gegenwartssprache, in aktuelle Probleme der Sprachverwendung, in die Veränderung der Sprache und Kommunikation im Kontext der Neuen Medien, in das Verhältnis von Sprache und Macht (v. a. im öffentlichen Diskurs und in der Politik), in Sprachphilosophie und Sprachpsychologie.

Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch

Die Schülerinnen und Schüler ...

- kennen und reflektieren Entwicklungen der Gegenwartssprache und berücksichtigen dabei auch den Einfluss der Neuen (digitalen) Medien.
- kennen und beurteilen Phänomene des Sprachwandels unter exemplarischer Bezugnahme auf sprachwissenschaftliche Positionen und reflektieren die Bedeutung und Veränderbarkeit sprachlicher Normen.
- kennen Positionen öffentlicher Sprachkritik und der Sprachwissenschaft und beziehen sie in ihre Urteilsbildung über Entwicklungstendenzen der deutschen Gegenwartssprache ein.

Zusätzliche Kompetenz für das erhöhte Anforderungsniveau

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfügen über vertiefte Kenntnisse sprachwissenschaftlicher Positionen zu Entwicklungstendenzen der deutschen Gegenwartssprache (insbesondere zu Theorien des Sprachwandels) und beziehen diese Kenntnisse in ihre Urteilsbildung ein.

Bedingt durch das breite thematische Spektrum dieses Rahmenthemas werden hier zusätzlich folgende Kompetenzen für die Wahlpflichtmodule ausgewiesen:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen Phänomene der inneren Mehrsprachigkeit und erschließen Varietäten der deutschen Sprache in ihrer kommunikativen Funktion.
- besitzen einen Überblick über die Entwicklung der deutschen Sprache im Kontakt mit anderen Sprachen und im internationalen Kontext.
- kennen medienkritische Positionen und können diese auf die eigene Mediennutzung beziehen.
- erkennen und bewerten Sprachverwendung im Zusammenhang politischer und gesellschaftlicher Interessen (v. a. öffentliche Rhetorik und Werbung).
- verwenden rhetorische Mittel in komplexen Diskussions- und Redebeiträgen und reflektieren über deren Wirkung.
- gewinnen exemplarisch Einblicke in den Zusammenhang von Denken, Sprechen und Wirklichkeit sowie in Grundzüge des Spracherwerbs.

Pflichtmodul: Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache	Autoren und Textgruppen
<p>Verbindliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Exemplarische Phänomene des Wandels der deutschen Gegenwartssprache im Zusammenhang gesellschaftlich-kultureller Entwicklungstendenzen ○ Sprachwandel oder Sprachverfall? <p>Zusätzlich für das erhöhte Anforderungsniveau:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Theorie des Sprachwandels 	<p>Journalistische, populär- und fachwissenschaftliche, aber auch fiktionale Texte, die den Wandel der deutschen Sprache thematisieren und illustrieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einfluss der Anglizismen auf die deutsche Sprache <p>Einebnung von Unterschieden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - zwischen den Varietäten (z. B. der Rückgang der Dialekte, die Übernahme fachsprachlicher Termini in die Allgemeinsprache), - zwischen geschriebener und gesprochener Sprache (z. B. verschriftlichte Mündlichkeit im Zusammenhang medialer Entwicklungen; veränderte Verbstellung im kausalen Nebensatz) - zwischen den Stilebenen (z. B. Verzicht auf gehobene Sprachvarianten, Funktionswandel des Konjunktivs bei der Wiedergabe wörtlicher Rede, Schwund des Genitivs) <p>z. B.:</p> <p>Auszüge aus: Jochen A. Bär: <i>Deutsch im Jahr 2000 - Eine sprachhistorische Standortbestimmung</i>. – Helmut Glück/Wolfgang W. Sauer: <i>Gegenwartsdeutsch</i></p> <p>Auszüge aus: Armin Burkhardt (Hrsg.): <i>Gutes und richtiges Deutsch</i> – Peter Eisenberg: <i>Der Große Duden, Band 9: Richtiges und gutes Deutsch</i> – Dieter E. Zimmer. <i>Was ist gutes Deutsch?</i></p> <p>Texte, die die Kontroverse zwischen öffentlich-publizistischer Sprachkritik und sprachwissenschaftlichen Positionen abbilden: z. B. Sprachglossen von Bastian Sick – André Meinunger: <i>Sick of Sick?</i></p> <p>Sprachwissenschaftlich fundierte Texte zum Sprachwandel: z. B. Kontroverse zwischen Standardisierungsideologie und Differenztheorie; das Modell der ‚unsichtbaren Hand‘ nach Rudi Keller</p>

Wahlpflichtmodul 1	
<p>Sprachliche Vielfalt: Der multidimensionale Varietätenraum der deutschen Sprache</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Innere Mehrsprachigkeit: Varietäten und Stile der deutschen Gegenwartssprache (Standardsprache, regionale Umgangssprachen, Dialekte, Gruppen- und Sondersprachen, Fachsprachen) und nationalsprachliche Varianten ○ Jugendkulturen und Sprachstile Jugendlicher ○ Übergangsvarietäten: Migration und Sprachgebrauch 	<p>z. B. Texte und Materialien zu: Deutsch als ‚plurizentrische Sprache‘ (Ulrich Ammon) Grenzen und Leistung von Dialekten Standardsprache und ihr Verhältnis zu anderen Varietäten Nina Janich: <i>Werbesprache</i> Texte zu Sonder- und Gruppensprachen – z. B. Peter Schlobinski: <i>Jugendsprache und Jugendkultur</i> – Eva Neuland: <i>Jugendsprache</i></p>

Wahlpflichtmodul 2	
<p>Die deutsche Sprache unter dem Einfluss der Neuen Medien</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Der Einfluss der Neuen (digitalen) Medien auf die deutsche Sprache ○ Verschmelzung von Schriftlichkeit und Mündlichkeit ○ Anglisierung 	<p>z. B. Texte und Materialien zu: Verschriftlichte Mündlichkeit: SMS-Kommunikation und Chat; E-Mail im Vergleich mit dem traditionellen Brief; Information, ihre Aufbereitung und ihre Rezeption in Printmedien (v. a. Zeitung und Zeitschriften) und elektronischen Medien (Fernsehen; Internet); Dortmunder Chat-Korpus; <i>www.mediensprache.net</i> Neologismenwörterbücher (z. B. Uwe Quasthoff: <i>Deutsches Neologismenwörterbuch</i>)</p> <p>Texte und Textsorten in digitalen Medien Chatkommunikation als Sprachvarietät (v. a. Beinahe-Synchronität, Verschmelzung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit) und Probleme ihrer Verwendung in formellen Schreibsituationen</p>

Wahlpflichtmodul 3	
<p>Medienkritik</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Mediale Inszenierungsmuster von Großereignissen ○ Medienkonsum und Gewalt ○ Positionen der Medienkritik 	<p>z. B. Texte und Materialien zu: Inszenierung von Sportereignissen in den Massenmedien Christian Pfeiffer: <i>Medienverwahrlosung</i> – Hans Magnus Enzensberger: <i>Das Fernsehen als Nullmedium – Das digitale Evangelium</i></p>

Wahlpflichtmodul 4	
<p>Sprache als Instrument politischer und gesellschaftlicher Interessen</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Sprache und Gewalt ○ Öffentlicher Sprachgebrauch im demokratischen Staat ○ Sprache in der Werbung 	<p>z. B. Texte und Materialien zu: Sprachgebrauch im Nationalsozialismus (z. B. Victor Klemperer: <i>LTI – Thorsten Eitz, Georg Stötzel: Wörterbuch der ‚Vergangenheitsbewältigung‘. Die NS-Vergangenheit im öffentlichen Sprachgebrauch</i>) Rechtsradikale Musiktexte (vgl. den jährlichen Verfassungsschutzbericht) Sprachliche Gewalt gegenüber Minderheiten Fangesänge im Fußballstadion</p> <p>Georg Stötzel, Martin Wengeler: <i>Kontroverse Begriffe. Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik</i> Jörg Kilian (Hrsg.): <i>Sprache und Politik: Deutsch im demokratischen Staat</i></p> <p>Nina Janich: <i>Werbesprache</i></p>

Wahlpflichtmodul 5	
<p>Rhetorik</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Regeln vernünftiger Argumentation ○ Redeanalyse ○ Redeübungen: Redebeitrag, Statement, Debattenbeitrag 	<p>z. B. Texte und Materialien zu: Argumentationsregeln nach Stephen Toulmin – Analyse öffentlicher (politischer) Rhetorik (z. B. Hans Dieter Zimmermann: <i>Die politische Rede – Jörg Kilian (Hrsg.): Sprache und Politik: Deutsch im demokratischen Staat</i>)</p> <p>für Redeübungen vgl. Rhetorik-Übungsbücher (z. B. Stefan Gora: <i>Einführung in die Rhetorik – Bartsch/Hoppmann/Rex/Vergeest: Trainingsbuch Rhetorik – u. ä.</i>)</p>

Wahlpflichtmodul 6	
<p>Sprachgeschichte</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Herausbildung der deutschen Standardsprache ○ Fremdwörter: historische und sprachwissenschaftliche Aspekte in Beispielen ○ Übersetzungen im sprachhistorischen Vergleich ○ Schrift und Orthografie 	<p>z. B.:</p> <p>Deutsch – die Geschichte eines Wortes Orts- und Personennamen und ihre Geschichten Sprachkarten als Spiegel unserer Sprach- und Kulturgeschichte Peter von Polenz: <i>Geschichte der deutschen Sprache</i> Deutsch – Latein (als Gelehrtensprache) – Französisch (als Standessprache): Johann Gottfried Herder: <i>Briefe zur Beförderung der Humanität</i>, 4. Teil, 43. Brief – Peter von Polenz: <i>Deutsche Sprachgeschichte. 17. und 18. Jahrhundert</i> (Bd. II, S. 75ff.) Bibeltexte in Übersetzung verschiedener Epochen Anredeformen im Wandel: Ihrzen-Siezen-Duzen</p>

Wahlpflichtmodul 7

Sprache – Denken – Wirklichkeit

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Sprachskepsis und Sprachkritik in der Moderne
- Sprachliches Relativitätsprinzip
- Sprachphilosophische Wahrheitstheorien

z. B. Texte und Materialien zu:
Hofmannsthal: *Der Brief des Lord Chandos*
Benjamin Lee Whorf: *Sprache – Denken - Wirklichkeit* und neuere Beiträge
Sprache und Denken ex machina (Können Maschinen denken?)

Wahlpflichtmodul 8

Spracherwerb

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Theorien des individuellen Spracherwerbs
- Störungen des Spracherwerbs
- Evolution und Spracherwerb

z. B. Texte und Materialien zu:
Dieter E. Zimmer: *So kommt der Mensch zur Sprache*
Sprache: biologisches Programm oder kulturelle Errungenschaft?

Rahmenthema 7 – 4. Schulhalbjahr der Qualifikationsphase: Filmisches Erzählen

Der Film als erzählendes Medium bildet – in Analogie zum literarischen Erzählen – den Schwerpunkt des Rahmenthemas und wird beispielhaft sowohl anhand ausgewählter aktueller Spielfilme als auch Spielfilme der Filmgeschichte erarbeitet.

Im Pflichtmodul werden unter filmästhetischen Aspekten Muster filmischen Erzählens anhand eines Spielfilms und verschiedener Filmsequenzen analysiert, die inhaltlich und formal an tradierte Mythen und Motive anknüpfen und – analog zu literarischen Verarbeitungen – Varianten bekannter menschlicher Daseinsmuster in filmischer Gestaltung vermitteln. Ein wesentlicher Aspekt der Auseinandersetzung mit dem Medium ist das genaue Hinsehen, das sowohl durch analytische (z. B. Szenenprotokolle oder Sequenzanalysen) als auch durch produktive Verfahren (z. B. Schnitt, Varianten der Tonspur) erreicht werden kann.

In Anknüpfung an das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler sind Wiederholung und Erweiterung eines grundlegenden filmanalytischen Instrumentariums mit dem Ziel notwendig, Machart und künstlerische Absicht erschließen und bewerten zu können.

Weitere Schwerpunkte bilden Fragen nach Werten und Normen, die in der Zusammenschau filmanalytischer Ergebnisse die Botschaft des Films offenbaren, Fragen nach den Besonderheiten der Rezeption eines Films (in Abgrenzung zu einem literarischen Text) und die Thematisierung gesellschaftskritischer Aspekte.

In den Wahlpflichtmodulen werden Kompetenzen des Pflichtmoduls erweitert und vertieft. Weitere Aspekte der Filmgeschichte, der Filmgenres, der Motivgeschichte usw. können eingehender untersucht werden. Sie bieten Raum für vertiefende Reflexion und Verbreiterung des Kenntnisstandes über Interpretation und Bewertung (Filmkritik, Rezension) sowie Stil und Wirkungsgeschichte.

Darüber hinaus können Wahlpflichtmodule auch produktionsorientiert ausgerichtet werden und somit die Gestaltung eines kurzen Films bzw. einzelner Filmszenen auf der Grundlage literarischer Texte oder selbstverfasster Treatments/Drehbücher in den Mittelpunkt stellen.

Filmisches Erzählen

Die Schülerinnen und Schüler ...

- wenden filmanalytische Verfahren an und ordnen Filme nach Erzählmustern, Figurengestaltung, Motiven, Stilen und ideologischen Mustern dem entsprechenden Genre zu.
- erschließen Korrespondenzen zwischen filmsprachlicher und inhaltlicher Gestaltung ausgewählter Filmsequenzen.
- interpretieren und bewerten exemplarisch Spielfilme nach filmästhetischen Gesichtspunkten.
- vergleichen und bewerten literarisches und filmisches Erzählen.

Zusätzliche Kompetenz für das erhöhte Anforderungsniveau

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen sich mit Filmkritik und Aspekten der Filmtheorie auseinander.

Pflichtmodul: Muster und Motive filmischen Erzählens	Autoren und Textgruppen
<p>Verbindliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Figurenkonzeption und -konstellation in dramatischer Gestaltung ○ Filmsprachliche Mittel und Montageprinzipien im ästhetischen Gestaltungszusammenhang ○ Motive menschlicher Grundsituationen in filmischer Gestaltung ○ Werte und Normen der ideellen Botschaft des Films (<i>Message</i>) <p>Zusätzlich für das erhöhte Anforderungsniveau:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Filmkritik 	<p>z. B.:</p> <p>Alan Parker: <i>Angel Heart</i>, USA, 1987 (Krimi, Drama) – Ridley Scott: <i>Blade Runner</i>, USA 1981 (Scifi, Blockbuster) – Michael Curtiz: <i>Casablanca</i>, USA 1942 (Zeitgeschichte, Krimi, Liebesfilm) – Orson Welles: <i>Citizen Kane</i>, USA 1941 (Drama, klass. Hollywoodfilm) – Jonathan Demme: <i>Das Schweigen der Lämmer</i>, USA, 1991 (Krimi, Psychothriller) – Jean-Pierre Jeunet: <i>Die fabelhafte Welt der Amelie</i>, F 2001 (Liebesfilm, Märchen) – Jean Cocteau: <i>Die Schöne und das Biest</i>, F 1945 (Märchen) – Jean Jaques Beinix: <i>Diva</i>, 1980 (Kriminalfilm, Genremix) – Fatih Akin: <i>Gegen die Wand</i>, D/TR 2004 (Drama, Gegenwartsfilm, interkulturell) – Steven Spielberg: <i>Indiana Jones und der Tempel des Todes</i>, USA 1984 (Abenteuer) – Tom Tykwer: <i>Lola rennt</i>, D 1998 (Liebesfilm, Thriller) – Andy und Larry Wachowski: <i>Matrix</i>, USA 1999 (Scifi, Blockbuster) – Stephen Frears: <i>Mein wunderbarer Waschsalon</i>, GB 1985 (Gesellschaftsdrama, interkulturell) – Barry Sonnenfeld: <i>Men in Black</i>, USA 1997 (Scifi, Humor) – Peter Weir: <i>Picknick am Valentinstag</i>, AUS 1975 (Schule, Mystery) – Garry Marshall: <i>Pretty Woman</i>, USA 1990 (Liebesfilm, Märchen) – Peter Weir: <i>Der einzige Zeuge</i>, USA 1985 (Krimi, Liebesfilm, Gesellschaftsdrama)</p> <p>pragmatische Texte – z. B.: aktuelle Filmkritiken (Feuilleton / Filmzeitschriften / Internet)</p>

Wahlpflichtmodul 1	
<p>Filmgenres</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ spezifische Erzählmuster im Rahmen stofflich-motivischer und ideologischer Konventionen ○ historische Bedingtheit spezifischer Genres ○ Veränderungen und Modifizierungen einzelner Genres 	<p>z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Western - Kriminalfilm - Melodrama - Science-Fiction-Film - Abenteuerfilm - Horrorfilm - Thriller - Musikfilm - Heimatfilm - Subgenres und Modifikationen

Wahlpflichtmodul 2	
<p>Die Filmkomödie</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Zentrale Themen und Motive der Filmkomödie ○ Genrespezifische Gestaltungsprinzipien der Filmkomödie ○ Erscheinungsformen des Komischen in literarischen Texten und Filmszenen 	<p>z. B.:</p> <p>Charlie Chaplin: <i>Moderne Zeiten</i> (USA 1936) – Billy Wilder: <i>Manche mögen's heiß</i> (USA 1959) – Helmut Dietl: <i>Schtonk</i> (D 1995) – Loriot: <i>Ödipussi</i> (D 1998) – Till Schweiger: <i>Keinohrhasen</i> (D 2007).</p> <p>literarische Texte – z. B.:</p> <p>Loriot, Heinz Erhardt, Eckhard Henscheid (vgl. Rahmenthema: „Drama und Kommunikation“; Wahlpflichtmodul „Entlarvung und Kritik in der Komödie“)</p>

Wahlpflichtmodul 3	
<p>Die biografische Filminterpretation – Zur Wechselbeziehung von Leben und Werk eines Regisseurs</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die biografische Methode als Mittel zum Filmverständnis ○ Einfluss psychischer, sozialer und zeitgeschichtlicher Aspekte auf das filmische Werk eines Regisseurs ○ Möglichkeiten und Grenzen der biografischen Methode 	<p>z. B.:</p> <p>Wim Wenders, Rainer Werner Fassbinder, H.D. Sierck (Douglas Sirk), John Ford, Alfred Hitchcock, Billy Wilder, Ingmar Bergman, Roman Polanski, Steven Spielberg, Ridley Scott, Quentin Tarantino</p>

Wahlpflichtmodul 4	
<p>Der deutsche expressionistische Film</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Verzerrte Wirklichkeiten als Motiv im expressionistischen Film ○ Expressionistische Ästhetik in literarischen Texten und Filmszenen 	<p>z. B.:</p> <p>Robert Wiene: <i>Das Kabinett des Dr. Caligari</i> (D 1920) – Fritz Lang: <i>Dr. Mabuse, der Spieler</i> (D 1920/21) – <i>Metropolis</i> (D 1927) – Friedrich Wilhelm Murnau: <i>Nosferatu</i> (D 1922) – (vgl. Rahmenthema „Die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert/Neue Ausdrucksformen der Epik“; Wahlpflichtmodul: „Die Großstadt als literarisches Thema“)</p>

Wahlpflichtmodul 5	
<p>Der Erste Weltkrieg in Film und Literatur</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Darstellungen und Verarbeitungsmuster im Film ○ Genrespezifische Gestaltungsprinzipien ○ Dokument und Fiktion in Filmszenen und literarischen Texten 	<p>z. B.:</p> <p>Lewis Milestone: <i>Im Westen nichts Neues</i> (USA 1930) – Jean Renoir: <i>Die große Illusion</i> (F 1937) – Stanley Kubrick: <i>Wege zum Ruhm</i> (USA 1957) – <i>Full Metal Jacket</i> (USA 1987) – Bernhard Wicki: <i>Die Brücke</i> (BRD 1959) – Dalton Trumbo: <i>Johnny zieht in den Krieg</i> (USA 1971) – Peter Weir: <i>Gallipoli</i> (AUS 1981) – François Dupeyron: <i>La chambre des officiers</i> (F 2001) – Christian Carion: <i>Merry Christmas</i> (D/F/GB/B/ROM 2005)</p> <p>literarische Texte – z. B.:</p> <p>Erich Maria Remarque: <i>Im Westen nichts Neues</i> – Ludwig Renn: <i>Krieg</i> – Ernst Glaser: <i>Jahrgang 1902</i></p>

Wahlpflichtmodul 6	
<p>Zum Umgang mit Macht und Ohnmacht – Verfolgung und Vernichtung in der NS-Zeit</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Existenzielle Erfahrungen von Bedrohung und Vernichtung in filmischer Gestaltung ○ Humor, Lebenslust und Liebe in Grenzsituationen ○ Kontrast zwischen Form und Thema 	<p>z. B.:</p> <p>Steven Spielberg: <i>Schindlers Liste</i> (USA 1993) – Roberto Benigni: <i>Das Leben ist schön</i> (I 1997) – Radu Mihaileanu: <i>Zug des Lebens</i> (F/R/NL/BE 1998) – Louis Malle: <i>Au revoir les enfants</i> (F 1987) – Jochen Alexander Freydank: <i>Spielzeugland</i> (D 2007)</p> <p>Charles Chaplin: <i>Der große Diktator</i> (USA 1942) – Ernst Lubitsch: <i>Sein oder Nichtsein</i> (USA 1942)</p> <p>(vgl. Rahmenthema „Literatur und Sprache von 1945 bis zur Gegenwart“; Wahlpflichtmodul 2: „Auseinandersetzung mit Krieg, Verfolgung und Vernichtung im Nationalsozialismus“)</p>

Wahlpflichtmodul 7	
<p>Unterschiedliche Sichtweisen auf das Leben in der DDR</p> <p>Mögliche Unterrichtsaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Helden und Anti-Helden ○ Das Individuum in gesellschaftlichen Zwängen ○ Perspektivierung von Wirklichkeit 	<p>z. B.:</p> <p>Frank Beyer: <i>Spur der Steine</i> (DDR 1966) – Konrad Wolf: <i>Solo Sunny</i> (DDR 1980) – Leander Haußmann: <i>Sonnenallee</i> (D 1998) – Wolfgang Becker: <i>Good bye, Lenin!</i> (D 2003) – Florian Henckel von Donnersmarck: <i>Das Leben der Anderen</i> (D 2006)</p>

Wahlpflichtmodul 8

Literatur und Literaturverfilmung

Mögliche Unterrichtsaspekte:

- Literarische Vorlage und filmische Adaption
- Filmische Adaptionen im zeitgeschichtlichen Kontext
- Vergleich unterschiedlicher filmischer Adaptionen der gleichen literarischen Vorlage

z. B.:

Konrad Wolf: *Der geteilte Himmel* (DDR 1964) – Luchino Visconti: *Tod in Venedig* (I 1971) – Volker Schlöndorff: *Die Blechtrommel* (D 1978) – Francis Ford Coppola: *Bram Stokers Dracula* (USA 1992) – *Apocalypse Now* (USA 1979) – Jean-Jaques Annaud: *Der Name der Rose* (D/F/I 1986) – Martin Brest: *Rendezvous mit Joe Black* (USA 1998)
Ralf Schmerberg: *Poem* (D 2003; Kurzfilme zu Gedichten)
Verfilmungen von Theodor Fontanes Roman *Effi Briest*: Gustaf Gründgens: *Der Schritt vom Wege* (D 1938/39) – Rudolf Jugert: *Rosen im Herbst* (BRD 1955) – Wolfgang Luderer: *Effi Briest* (BRD 1968) – Rainer Werner Fassbinder: *Effi Briest* (BRD 1974) – Hermine Huntgeburth: *Effi Briest* (D 2009)
Verfilmungen von Theodor Storms Novelle *Der Schimmelreiter*: Hans Deppe: *Der Schimmelreiter* (D 1934) – Alfred Weidenmann: *Der Schimmelreiter* (BRD 1978/79) – Klaus Gendries: *Der Schimmelreiter* (BRD 1984)

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern und deren Erziehungsberechtigten Rückmeldungen über den Erwerb der inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen. Den Lehrkräften geben sie Orientierung für die weitere Planung des Unterrichts sowie für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung.

Leistungen im Unterricht werden in allen Kompetenzbereichen eines Faches festgestellt. Dabei ist zu bedenken, dass die im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, nur in Ansätzen erfassen.

Grundsätzlich ist zwischen Lern- und Leistungssituationen zu unterscheiden. In Lernsituationen ist das Ziel der Kompetenzerwerb. Fehler und Umwege dienen den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen. Dies schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein.

Ein an Kompetenzerwerb orientierter Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Aufgaben einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen Leistungssituationen ein. Leistungs- und Überprüfungssituationen sollen die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachweisen.

Für eine transparente Leistungsbewertung sind den Lernenden die Beurteilungskriterien rechtzeitig mitzuteilen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität der Beiträge für die Beurteilung maßgeblich ist. Die Schülerinnen und Schüler weisen ihren Kompetenzerwerb durch schriftliche Arbeiten (Klausuren) und durch Mitarbeit im Unterricht nach. Ausgehend von der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer persönlichen Lernfortschritte sind die Ergebnisse der Klausuren und die Mitarbeit im Unterricht zur Leistungsfeststellung heranzuziehen. Im Laufe des Schulhalbjahres sind die Lernenden mehrfach über ihren aktuellen Leistungsstand zu informieren.

Zur Mitarbeit im Unterricht (mündliche und andere fachspezifische Leistungen) zählen z. B.:

- sachbezogene und kooperative Teilnahme am Unterrichtsgespräch,
- Erheben relevanter Daten (z. B. Informationen sichten, gliedern und bewerten, in unterschiedlichen Quellen recherchieren),
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung,
- Erstellen von Unterrichtsdokumentationen (z. B. Protokolle, Arbeitsmappen, Materialdossiers, Portfolios, Wandzeitungen),

- Präsentationen, auch mediengestützt (z. B. Referate, Lesungen, szenische Darstellungen, Ausstellungen, Filme),
- verantwortungsvolle Zusammenarbeit im Team (z. B. planen, strukturieren, reflektieren, präsentieren),
- Umgang mit Medien und anderen fachspezifischen Hilfsmitteln,
- Anwenden und Ausführen fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen,
- Anfertigen von schriftlichen Ausarbeitungen,
- mündliche Überprüfungen und kurze schriftliche Lernkontrollen,
- häusliche Vor- und Nachbereitung,
- freie Leistungsvergleiche (z. B. Teilnahme an Schülerwettbewerben).

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So finden neben methodisch-strategischen auch sozial-kommunikative Leistungen Berücksichtigung.

In der Qualifikationsphase werden die Schülerinnen und Schüler an das in den EPA formulierte Niveau herangeführt.

Prüfungsaufgaben bzw. Klausuren dienen dem Nachweis erworbener Kompetenzen, dabei müssen die gestellten Anforderungen für die Schülerinnen und Schüler transparent sein, verschiedene im Unterricht vermittelte Kompetenzen überprüft und die drei Anforderungsbereiche angemessen berücksichtigt werden; dabei liegt der Schwerpunkt im Anforderungsbereich II, den Anforderungsbereich I gilt es stärker zu berücksichtigen als den Anforderungsbereich III.

Schwerwiegende und gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit oder gegen die äußere Form führen zu einem Abzug von einem Notenpunkt oder zwei Notenpunkten. Ein rein quantifizierendes Verfahren ist nicht sachgerecht. Vielmehr ist das Gewicht der Rechtschreib-, Zeichensetzungs- und Grammatikfehler in Relation zu Wortzahl, Wortschatz und Satzbau zu setzen.⁴

Zur Ermittlung der Gesamtzensur sind die Ergebnisse der Klausuren und die Bewertung der Mitarbeit im Unterricht heranzuziehen. Der Anteil der schriftlichen Leistungen darf ein Drittel an der Gesamtzensur nicht unterschreiten und 50% nicht überschreiten.

⁴ EB-AVO-GOFAK 9.11

5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums ein schuleigenes Fachcurriculum, das regelmäßig, auch vor dem Hintergrund interner und externer Evaluation, zu überprüfen und weiterzuentwickeln ist. Die Fachkonferenz trägt somit zur Qualitätsentwicklung und -sicherung des Faches bei.

Die Fachkonferenz

- erarbeitet für die Einführungsphase Themen bzw. Unterrichtseinheiten, die den Erwerb der erwarteten Kompetenzen ermöglichen,
- stimmt die schuleigenen Arbeitspläne der Einführungsphase auf die Arbeitspläne der abgebenden Schulformen ab,
- gestaltet die Rahmenthemen in der Qualifikationsphase, indem sie Absprachen über die Verknüpfung von Pflicht- und Wahlpflichtmodulen trifft, den Kompetenzerwerb in den vier Kompetenzbereichen sichert sowie Absprachen über Text- und Filmauswahl trifft,
- benennt in Absprache mit den Fachlehrerinnen und Fachlehrern die Halbjahresthemen
- entscheidet, welches Schulbuch eingeführt werden soll, und trifft Absprachen über geeignete Materialien und Medien, die den Aufbau der Kompetenzen fördern,
- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zum Einsatz von Medien,
- berät über individuelle Förderkonzepte und Maßnahmen zur Binnendifferenzierung,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und fachbezogener Hilfsmittel,
- trifft Absprachen zur Konzeption von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Lernkontrollen und ihrer Bewertung,
- bestimmt das Verhältnis von schriftlichen, mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen bei der Festlegung der Gesamtbewertung,
- initiiert und fördert Anliegen des Faches bei schulischen und außerschulischen Aktivitäten (z. B. Nutzung außerschulischer Lernorte, Besichtigungen, Projekte, Teilnahme an Wettbewerben, Bibliotheksführungen),
- entwickelt ein Fortbildungskonzept für die Fachlehrkräfte und informiert sich über Fortbildungsergebnisse,
- wirkt mit an Konzepten zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern beim Übergang in Beruf und Hochschule.

Anhang

Operatoren für das Fach Deutsch

Ein wichtiger Bestandteil jeder Aufgabenstellung sind Operatoren. Sie bezeichnen als Handlungsverben diejenigen Tätigkeiten, die vom Prüfling bei der Bearbeitung von Prüfungsaufgaben ausgeführt werden sollen. Im Fach Deutsch erfordern Operatoren stets eine Verstehensleistung, eine Argumentationsleistung und eine Darstellungsleistung.

Operatoren stellen unterschiedliche Anforderungen, weshalb sie sich unterschiedlichen Anforderungsbereichen zuordnen lassen. Der Operator ‚benennen‘ erfordert reproduktive Leistungen bei der Bezeichnung von Wissen bzw. von Kenntnissen (Anforderungsbereich I). Der Operator ‚analysieren‘ verlangt eine selbsttätige Organisation des Arbeitsprozesses, in dessen Verlauf eine Übertragung des Gelernten auf neue Zusammenhänge zu leisten ist (Anforderungsbereich II). Der Operator ‚begründen‘ schließlich erfordert eine Fähigkeit zur Urteilsbildung, eine eigenständige Leistung, die, in der Regel, eine Textanalyse, Textinterpretation, Texterörterung oder Textgestaltung voraussetzt (Anforderungsbereich III).

Operatoren werden durch den Kontext der Prüfungsaufgabe erst konkretisiert bzw. präzisiert: durch die Formulierung bzw. Gestaltung der Aufgabenstellung, durch den Bezug zu Textmaterialien bzw. Problemstellungen, durch die Zuordnung zu Anforderungsbereichen im Erwartungshorizont. Aufgrund dieser vielfältigen wechselseitigen Abhängigkeiten lassen sich Operatoren zumeist nicht präzise einzelnen Anforderungsbereichen zuschreiben.

Operator	Paraphrase	AFB
(be)nennen	Informationen ohne Kommentierung bezeichnen	I
beschreiben	Spezifische Textaussagen und Sachverhalte in eigenen Worten, ohne Wertung und sprachlich angemessen kenntlich machen	I
wiedergeben	Inhalte bzw. einzelne Textgehalte (Kernaussagen/Handlungsschritte) in eigenen Worten, linear und sprachlich angemessen referieren	I/II
zusammenfassen	Inhalte, Zusammenhänge, Texte komprimiert (linear oder aspektorientiert) und sprachlich angemessen wiedergeben	I/II
darstellen	größere Zusammenhänge und übergeordnete Sachverhalte strukturiert, methodisch reflektiert und unter Verwendung von Fachsprache formulieren	I/II
einordnen	eine Aussage, eine Problemstellung, einen Sachverhalt, eine Textdeutung in einen vorgegebenen (etwa literaturgeschichtlichen) Zusammenhang einbinden	I/II
analysieren	einen Text ggf. nach Maßgabe einer vorgegebenen oder selbst gewählten Aspektorientierung in elementare inhaltliche, formale, strukturelle und sprachliche Merkmale zerlegen und diese in ihrer Wechselbeziehung zueinander darstellen (bei literarischen Texten Grundlage der Interpretation)	II/III
erklären	Sachverhalte, Textaussagen, Problemstellungen auf der Grundlage differenzierter Kenntnisse und Einsichten sprachlich angemessen verständlich machen	II/III

erläutern	Sachverhalte, Textaussagen, Problemstellungen sowie eine eigene Textproduktion nach vorgegebenen oder selbst gewählten zentralen Gesichtspunkten verständlich machen und mithilfe zusätzlicher Informationen (Beispiele, Belege) veranschaulichen	II/III
charakterisieren	Personen, Vorgänge, Sachverhalte (meist aus einem literarischen Text) treffend beschreiben und ihre Funktion für den Textverlauf oder für das Textganze aufzeigen	II/III
vergleichen	Texte, Sachverhalte, Textaussagen, Problemstellungen unter vorgegebenen und selbst gewählten zentralen Aspekten abwägend gegenüberstellen und durch übersichtliche Darstellung der Einzelergebnisse Unterschiede, Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten ermitteln und sprachlich angemessen darstellen	II/III
(über)prüfen	die Gültigkeit bzw. Angemessenheit einer These, Argumentation, Textaussage, eines Deutungsergebnisses oder eines Textausschnitts auf einen selbst gewählten oder vorgegebenen Aspekt hin differenziert untersuchen und in einem Ergebnis festhalten	II/III
sich auseinandersetzen mit	zu einem Sachverhalt, einer These oder Problemstellung eine differenzierte Argumentation entwickeln und eine begründete und nachvollziehbare Position beziehen	II/III
(kritisch) Stellung nehmen	zu einzelnen Meinungen, Textaussagen, Problemstellungen eine in der Sache fundierte, differenzierte und wertende Einsicht formulieren	II/III
bewerten	zu einem Sachverhalt bzw. Problem eine eigene, nach vorgegebenen oder selbst gewählten Werten bzw. Normen betont subjektiv formulierte Ansicht vertreten	II/III
begründen	ein Analyseergebnis, eine Meinung, eine Argumentation, ein Urteil oder eine Wertung methodisch korrekt und sachlich fundiert durch Belege, Beispiele absichern	II/III
beurteilen	zu einem Sachverhalt bzw. Problem ein objektives und fachlich begründetes Urteil, ggf. nach vorgegebenen Kriterien formulieren	II/III
entwerfen	zu einer literarischen oder pragmatischen Textvorlage nach vorhergehender Analyse unter vorgegebenen oder selbst gewählten zentralen Aspekten in wesentlichen Zügen ein Konzept oder eine eigene Produktion ohne anschließende Erläuterung skizzieren	III
interpretieren	auf der Grundlage einer Analyse (ggf. nach Formulierung einer Interpretationshypothese) sinnhaltige Elemente literarischer Texte in ihrer funktionalen Bezogenheit aufeinander deuten und in einer Gesamtdeutung des Textteils oder Textes nachvollziehbar und unter Verwendung von Fachsprache darstellen; je nach Methode textintern (immanent) oder -extern (z.B. biographisch), linear oder aspektorientiert	I-III
erörtern	sich in Wechselbeziehung zu einer Analyse bzw. Interpretation mit Themen oder Problemgehalten von literarischen oder pragmatischen Texten oder Medienprodukten argumentativ abwägend und wertend auseinandersetzen	I-III
gestalten	literarische oder pragmatische Textvorlagen ggf. unter Berücksichtigung textimmanenter bzw. textsortenspezifischer Vorgaben produktiv erschließen; als Teilaufgabe kann dabei entweder eine vorangegangene Analyse bzw. Interpretation der Textvorlage oder eine nachfolgende Erläuterung der eigenen Gestaltung gefordert werden	I-III